Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 277. Freitag den 26. November 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 93 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Der Enthaltsamkeits-Verein für Jauer und die Umgegend. 2) Ein alter Straßenbau zwischen Brieg und Ohlau. 3) Ueber Schildkröten in den Sudeten. 4) Kollekten. 5) Reisende Bauern. 6) Seltsame Butter-Bereitung. 4) Korrespondenz aus Glogau, Glatz, Ohlau, Malapane. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 23. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Konsistorial- und Schul-Rath Dr. **Koch** in Stettin die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste in Gnaden zu bewilligen und demselben zugleich den Charakter eines Ober-Konsistorial-Raths beizulegen, in die Stelle des rc. **Koch** aber den Gymnasial-Direktor **Giesebrecht** in Neu-Stettin zum Provinzial-Schulrath und Mitgliede des Konsistoriums in Stettin zu ernennen; so wie dem praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer Dr. v. **Basedow** zu Merseburg den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen. — Der Justiz-Kommissarius und Notarius **Heitemeyer** zu Landeshut ist an das Land- und Stadtgericht zu Glogau, mit Einräumung der Praxis bei den Untergerichten des Glogauer Kreises und Beilegung des Notariats im Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau, und der Justiz-Kommissarius **Schiemann** zu Glogau als Justiz-Kommissarius an das Land- und Stadtgericht zu Landeshut, mit Einräumung der Praxis bei den Untergerichten des Landeshuter Kreises, versetzt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Kavalerie und Botschafter am Königlichen Französischen Hofe, Graf v. **Pahlen**, nach St. Petersburg.

Bei der am 19. und 20. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 84ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 5000 Rthl. auf Nr. 19,428. 34,492. 40,653 und 78,766 in Berlin bei Burg und bei Marcuse, nach Beeskow bei Grell und nach Erfurt bei Tröster; 9 Gewinne zu 2000 Rthl. auf Nr. 5952. 19,742. 23,802. 27,541. 37,733. 81,076. 84,862. 100,210 und 109,968 in Berlin 2mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Iserlohn bei Hellmann, Königsbeeg in Pr. bei Friedmann, Neisse bei Jäkel und nach Reichenbach bei Parisien; 40 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 432. 3334. 3956. 14,445. 15,507. 18,522. 19,619. 23,086. 26,526. 29,984. 33,813. 40,551. 43,856. 54,130. 57,140. 59,979. 61,765. 61,871. 62,487. 62,931. 65,835. 70,214. 71,880. 74,168. 76,180. 76,436. 83,282. 83,655. 84,340. 85,228. 88,327. 91,675. 95,317. 97,252. 98,634. 98,806. 100,086. 102,623. 103,182 und 110,007 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Borchardt, bei Burg, bei Matzdorf, bei Mestag, bei Moser, bei Securius und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Bonn bei Haast, Breslau 2mal bei Holschau, bei Löwenstein und 2mal bei Schreiber, Cöln 2mal bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Elberfeld bei Brüning und 2mal bei Heymer, Halle 2mal bei Lehmann, Jauer bei Gürtler, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Brauns, Naumburg bei Kayser, Posen bei Pulvermacher, Sagan bei Wiesenthal, Stolpe bei Pflughaupt und nach Wittenberg bei Haberland; 56 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 22. 1433. 2890. 3571. 4131. 7252. 13,526. 13,772. 15,280. 17,990. 21,217. 26,135. 26,746. 28,781. 29,552. 32,854. 33,590. 33,965. 36,683. 38,791. 39,102. 43,701. 44,079. 45,696. 45,772. 50,879. 51,949. 53,088. 54,585. 55,467. 55,694. 57,556. 59,270. 59,818. 62,046. 62,805. 65,505. 68,103. 68,987. 69,673. 70,298. 74,282. 74,776. 82,982. 88,523. 97,575. 97,711. 98,836. 99,136. 103,076. 105,163. 106,250. 107,185. 107,280. 109,848 und 110,672 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Borchardt, 2mal bei Burg, 2mal bei Matzdorf, 2mal bei Moser, bei Securius und 8mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Cohn und bei Schreiber, Brieg 2mal bei Böhm, Cöln 2mal bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt 2mal bei Baßwitz, Glatz bei Braun, Glogau bei Bamberger, Halberstadt 2mal bei Pieper und bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Magdeburg bei Brauns und bei Büchteng, Merseburg bei Kieselbach, Minden 2mal bei Wolfers, Neisse bei Jäkel, Neumarkt bei Wirsig, Nordhausen bei Schlichteweg, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Stettin bei Wilsnach und nach Trier bei Gall; 98 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 547. 1130. 1885. 1995. 2718. 3467. 4940. 6707. 6767. 7267. 7421. 8280. 8530. 8997. 9297. 9302. 10,294. 12,697. 14,047. 16,785. 18,389. 19,489. 20,076. 22,790. 25,311. 27,162. 27,526. 30,504. 30,602. 32.449. 33,999. 34,533. 34,765. 37,476. 39,573. 41,908. 42,685. 44,255. 44,437. 44,473. 44,602. 46,940. 47,297. 47,515. 53,161. 54,702. 55,368. 58,008. 62,517. 62,591. 64,165. 66,594. 71,194. 71,206. 71,378. 73,124. 73,377. 74,270. 74,381. 75,140. 75 265. 75,662. 76,249. 77,249. 77,313. 78,005. 78,078. 78,653. 79,872. 80,264. 81,196. 82,442. 85,348. 86,687. 91,127. 91,355. 92,512. 92,711. 95,819. 96,162. 98,701. 98,877. 99,072. 99,690. 99,710. 101,396. 102,156. 103,285. 103.893. 104,072. 106,336. 106,683. 106,712. 108,393. 109,163. 109,935. 109,980. u. 111,748.

Bei der am 22. d. M. beendigten Ziehung der 5. Klasse 84ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 67,661 und 102,202 in Berlin bei Moser und bei Seeger; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 82,037 und 95,729 nach Breslau bei Bethke und nach Cöln bei Reimboldt; 5 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 32,961. 35,867, 64,429. 101,880. und 106,893 in Berlin bei Moser und bei Seeger, nach Breslau bei Schreiber, Halle bei Lehmann, und nach Stettin bei Wilsnach; 9 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 1015. 1037. 10,839. 21,325. 40,086. 75,730. 89,204. 93,015 und 97,135 in Berlin bei Burg, 2mal bei Mestag und bei Moser, nach Breslau bei Bethke, Glogau bei Levysohn. Königsberg in Preußen bei Borchardt, Magdeburg bei Brauns und nach Stettin bei Wilsnach; 27 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 2416. 3143. 7977. 9224 11,412. 15,994. 23,585. 25.519. 33,528. 34,562. 35027. 35,576. 36,303. 40,170. 52,239. 54,210. 54,933. 65,590. 66,277. 73,482. 88,359. 91,236. 92,754. 93,306. 101,150. 102,138. und 111,990.

* **Berlin**, 23. Novbr. (Privatmitth.) Mit der **Rückkehr des Königs aus Baiern** erwartet man ein regeres Leben in der Residenz und wichtige Veränderungen in der Regierungsverwaltung, von denen man sich hier schon lange Zeit unterhalten hat. Gleich nach der Ankunft Sr. Majestät will Höchstderselbe sich in unserer Hauptstadt Vortrag von den Ministern halten lassen, und bald darauf noch nach Sanssouci gehen. — Alexander v. **Humboldt** ist seit einigen Tagen bereits aus Paris zurückgekehrt. Gestern Abend erblickte man denselben in der Vorlesung des Professor v. Schelling, welcher mit diesem dritten Abend seine Zuhörer eigentlich erst in den Tempel des philosophischen Wissens einführte, indem er sich in diesem Vortrage vieler abstrakter Begriffe und Ausdrücke bediente, das an beiden vorhergegangenen Abenden weniger der Fall war. Nach den Aeußerungen des Herrn v. Schelling dürfte von ihm dies Collegium in dem Wintersemester noch ein Mal gelesen werden, wenn sich eine hinlängliche Anzahl von Zuhörern dazu gemeldet haben wird. — Hochgestellte Männer, welche genau in Kultussachen unterrichtet sein können, versichern, daß der Zwiespalt zwischen Preußen und Rom wirklich ausgeglichen sei, wenn auch einig Skeptiker das Gegentheil behaupten wollen. Kleine Formalitäten, die noch nicht ganz geordnet sind, dürften nicht wieder das gute Einverständniß unserer Regierung mit dem päpstlichen Stuhle stören, und werden wohl bald auch ihre Endschaft erreichen. Oesterreichs mächtigem Einfluß auf den Kirchenstaat so wie dessen ächtgermanischer Gesinnung für die Einigkeit Deutschlands sollen wir hauptsächlich die herbeigeführte schnelle Lösung der kirchlichen Wirren in Preußen zu verdanken haben. — Das in **Königsberg** vor kurzem mit mehreren hunderttausend Thalern bankerutt gewordene alte **Schindelmeiser**'sche Kaufmannshaus hat viele hiesige Bankiers zu Creditoren. Die meisten davon gehören indeß dem Auslande an, da genanntes Haus seine bedeutendsten Geschäfte in ausländischen Weinen gemacht hat. — In den **deutsch-russischen** Provinzen, wozu Kurland, Liefland und Esthland gehören, sollen Tausende von Bauern gegen die dortigen Gutsbesitzer aufgestanden sein, indem sie ihre bäuerlichen Verhältnisse eben so regulirt wissen wollen, wie solches schon längst bei uns in Preußen geschehen. Man ist gespannt, wie sich die russische Regierung dabei benehmen wird. Viele glauben hier, daß sie sich zu Gunsten der Bauern entscheiden werde. Einer unsrer tüchtigsten Beamten dürfte, einer Aufforderung zufolge, sich nach diesen Provinzen begeben. — Der Maler **Bendemann**, welcher sich gegenwärtig wegen seines Augenübels in Genua aufhält, hat neulich an seine hier lebenden Verwandten und Freunde berichten lassen, daß das milde Klima während seines kurzen Aufenthalts in Italien den schmerzhaften Lichtreiz seiner Augen bedeutend gemildert habe und daß er hoffe, seiner Kunst einst wieder thätig leben zu können. — Den hier garnisonirenden Offizieren ist die Weisung gegeben, keine starken **Backenbärte** mehr zu tragen. In der englischen Armee ist, so viel uns bekannt, das Tragen von Schnurrbärten ganz untersagt, und bei den Oesterreichern darf Niemand, außer den Husaren, weder Schurrbart noch Backenbart tragen.

Elbing, 17. November. Das in England für Rechnung der Eigenthümer der „Schwalbe" neuerbaute eiserne Dampfboot „Falke" ist den 15ten d. hier eingetroffen. In diesem Jahre wird der „Falke" nicht mehr fahren; im künftigen Frühjahre aber wird er seine **regelmäßigen Reisen** zwischen hier und **Königsberg** beginnen, so daß alsdann mittelst beider Dampfböte eine tägliche Communication zwischen den am Frischen Haff belegenen Ortschaften stattfinden wird.

Koblenz, 20. November. Die Rhein- und Moselzeitung berichtet aus **Mayen** vom 15. November. Der hiesige Landwehr-Verein, welcher aus Einwohnern von Mayen besteht, die unter Preußens Fahnen gedient haben, welcher kameradschaftliches Anschließen im bürgerlichen Leben, so wie die Unterstützung hülfsbedürftiger Vereins-Mitglieder und deren hinterbliebenen Familien zum Zweck hat, erhielt auf seinen unterm 5ten v. M. an des Königs Majestät erstatteten Bericht, mit welchem die Statuten des Vereins eingereicht wurden, folgenden huldvollen Bescheid: „Aus dem Berichte des Vorstandes des Landwehr-Vereins von Mayen und den eingesandten Statuten des Letzteren habe Ich mit Beifall ersehen, welcher Veranlassung der Verein seine Entstehung verdankt und welche patriotischen Zwecke derselbe verfolgt. Ich danke dem Vorstande für die Einsendung

der Statuten und will gestatten, daß Mein Name in das Register des Vereins, dessen Protektion ich gern übernehme, anfgeführt werden darf. — Sanssouci, den 30. Oktober 1841. (gez.) Friedrich Wilhelm. — An den Vorstand des Landwehr-Vereins von Mayen." — Der Vorstand hatte den Geburtstag unserer vielgeliebten Königin Majestät zur Publikation dieser Allerhöchsten Kabinets-Ordre an die zu einer General-Versammlung berufenen Vereins-Mitglieder gewählt, unter denen dieselbe den freudigsten Enthusiasmus erregte, der sich in lauten und herzlichen Wünschen für das Wohl des Königlichen Schutzherrn und dessen hoher Gemahlin aussprach.

Coblenz, 20. Nov. Der Herr Graf Brühl ist heute früh von hier über Köln und Münster nach Berlin abgereist. (Moselztg.)

Deutschland.

München, 19. Nov. Die Feier der Beisetzung der irdischen Ueberreste Ihrer Majestät der Höchstseligen Königin-Wittwe in der Gruft der Cajetaner-Stiftskirche hatte gestern nach den Bestimmungen des Programms auf würdige Weise statt. Dem Leichenwagen folgten sichtbar ergriffen JJ. MM. die Könige Ludwig und Friedrich Wilhelm, so wie JJ. KK. HH. der Kronprinz und Prinz Karl ꝛc., JJ. MM. die Königinnen Therese und Elisabeth ließen sich durch den Rath der Aerzte bewegen, dem Zuge, der eine volle Stunde dauerte, nicht beizuwohnen. Unmittelbar nach der Beisetzung wurde in der protestantischen Kirche der Trauergottesdienst im Beisein der Allerhöchsten und Höchsten Herschaften gehalten. Die gediegene Rede des Ober-Consistorialrath Faber, so wie die rührenden und erhebenden Worte, die früher (bei der Aussegnung des Leichnams) der Kabinetsprediger der Höchstseligen Königin, Ministerialrath Dr. v. Schmidt, sprach, und die viele Anwesenden zu Thränen dewegten, werden im Druck erwartet. Diesen Morgen hatten um 10 Uhr ein nachmaliger Trauergottesdienst in der protestantischen und um 11 Uhr eine Leichenfeier in der Kirche zu St. Cajetan statt, welchem der Allerhöchste Hof beiwohnte, und wobei der allgemein geachtete Stiftsprobst ꝛc. Hauber einen das Gemüth tief ergreifenden Vortrag hielt. Der preußische Monarch, der sich etwas unwohl befindet und darum heute Tegernsee nicht besucht hat, wird mit seiner Durchl. Gemahlin, welche, wie vor wenigen Tagen ihr Geburtsfest, heute ihr Namensfest in der schmerzlichsten Gemüthsstimmung feiert, wie es heißt, Montag die Rückreise antreten.

Stuttgart, 17. Nov. Vielfaches Aufsehen erregt hierselbst die am 13. Nov. in der Kammer der Abgeordneten vom Bischof von Rottenburg, Staatsrath v. Keller, verlesene Begründung seiner Motion, die Kammer wolle den König um Aufrechterhaltung der Autonomie der Kirche zur Erhaltung des allgemeinen Kirchenfriedens bitten. Der Druck der Motion wurde von der Kammer auf die ordnungsmäßige Umfrage abgelehnt, indeß sind sofort eine zahlreiche Menge von Abschriften genommen und an die hiesigen auswärtigen Diplomaten vertheilt worden. Ueber den Erfolg der Motion sind die Stimmen sehr getheilt, man betrachtet dieselbe als durch manche vermeintliche Uebergriffe des katholischen Kirchenraths gegen Priester, welche gemischte Ehen einzusegnen sich weigerten, veranlaßt, und während einige hier den Anfang einer langen Differenz mit Rom erblicken, glauben Andere, daß die Regierung zu sehr im guten Rechte sei, um nicht einen schnellen blutlosen Sieg zu gewinnen. Jedenfalls ist der Kirchenfriede in dem gemüthlichen Würtemberg nun auch gestört, und wenn wir hierin das Treiben einer dunklen Partei wahrzunehmen glauben, so scheint damit aufs neue die ernste Aufforderung gegeben, Maßregeln zu ergreifen, die besser im Interesse der Regierungen und der Völker liegen, als nutzlose Concessionen. Vorläufig dürfte der Antrag des Bischofs aus formellen Gründen von der Kammer abgelehnt werden, weil er als eine Beschwerdeführung gegen die Regierung nach den Gesetzen noch andere Stadien zu durchlaufen hat, ehe er an die Kammer kommen kann, indeß wird hierdurch nur der Eifer einer gewissen Partei neu gestachelt werden, von denen Einer sogar in öffentlicher Sitzung der Ablehnung des Druckes mit den Worten begegnete: Da die Kammer die Oeffentlichkeit nicht zu lieben scheine, so wolle er die Motion auf seine Kosten in Baiern drucken und an die Mitglieder vertheilen lassen. Unser König hat in diesen Tagen eine Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen in Augsburg gehabt, wie man glaubt, nicht ohne Bezug auf die kirchl. Fragen. Möchten doch die beiden Regenten eine Maßregel getroffen haben, die dem alten Ruhme der protestantischen Herrscher entspricht: sie hätten hier auf eine Sympathie der Völker zu rechnen, vor der Rom erbeben würde. Wir sind es endlich Alle satt, uns den Quälereien einer Gewalt hinzugeben, die, was sie bis jetzt zugestand, sich doch nur abtrotzen ließ. Preußen ist darin Deutschlands Vertreter, das erkennen wir sämmtlich bereitwillig an; warum will es denn hier auf sich warten lassen? Kräftiges Handeln erntete stets den Sieg! — Der preußische Gesandte ist diesen Morgen von hier auf das schleunigste nach München berufen worden; hoffen wir, daß er von seinem Könige Instruktionen empfangen wird, die uns hier zum Ziele verhelfen. (L. A. Z.)

Frankfurt a. M., 20. Nov. (Privatmitth.) Der Rothschild'sche Agent für die Ausbeutung der Quecksilbergruben von Almaden, Herr Weisweiler, hat die Rückreise nach Spanien wieder angetreten. Der betreffende Pachtkontrakt läuft mit dem Jahre 1842 zu Ende; indeß sollen die Admodiatoren Hoffnung haben, die Verlängernng desselben für eine weitere Zeitfolge zu erlangen. — Die von den französischen Blättern in verschiedenem Sinne erörterte, einseitig sogar in Abrede gestellte Bildung eines Beobachtungs-Corps an Frankreichs Nordgrenze scheint sich als Thatsache zu bestätigen. Hinsichtlich der diesfälligen Beweggründe nun äußert sich in hiesigen Kreisen eine bemerkenswerthe Meinungsverschiedenheit. Ersten Blicks nämlich möchte kaum beanstandet werden, daß die befragte Truppenzusammenziehung durch das kürzlich in Belgien entdeckte Komplott hervorgerufen wurde und wesentlich damit bezweckt werde, den königlichen Eidam Ludwig Philipps durch eine Demonstration gegen böswillige Verschwörer und deren Versuche zu schützen. Politische Grübler oder Tiefdenker jedoch unterstellen dem Tuilerieen-Kabinet ganz andere Motive. Von der Ansicht ausgehend, dieses Kabinet lasse sich seit Ludwig XIV. Epoche bereits von der Maxime leiten, bei keinerlei internatinalen Wechselbeziehungen, wo sie auch auftauchen möchten, theilnahmlos zu bleiben, wollen die Veranlassung zu der beregten Truppen-Concentration in den Mißverhältnissen gewahren, die zwischen Niederland und einer deutschen Macht, wegen der Luxemburgischen Anschlußsache, entstanden sein sollen. Wir enthalten uns, in dieser Angelegenheit irgend eine Stimme abzugeben; nur glauben wir, nicht unerwähnt lassen zu dürfen, daß man in hiesigen Kreisen eben dieselben Mißverhältnisse als erheblich genug betrachtet, um dem wechselseitigen Wunsche ihrer Ausgleichung die Zusammenkunft zuzuschreiben, die kürzlich in einer baierischen Stadt zwischen zwei deutschen Königen stattfand. — Am letzten Montage dieses Monats wird eine Senatorwahl, zur Besetzung der durch den Tod des Dr. Schmidt erledigten Stelle, acht Tage später aber wird die Wahl der beiden regierenden Bürgermeister für das Jahr 1842 vorgenommen werden. Als Kandidaten für die erledigte Senatorstelle bezeichnet die öffentliche Meinung vorzugsweise mehre unserer ausgezeichnetsten Juristen, aus deren Stand jeden Falls der neue Würdenträger hervorgehen dürfte, da Dr. Schmidt Mitglied des Appellationsgerichts war, sohin auch in diesem Colleg eine Lücke zu ersetzen ist. — Herr Joh. Phil. Wagner wird, wie es heißt, den Winter über hier zubringen, und allererst bei der Rückkehr der bessern Jahreszeit seine Versuche, den Electro-Magnetismus als Bewegkraft im Großen anzuwenden, fortsetzen. Man will aus diesem Verzuge schließen, daß auf die Erfolge dieser Versuche die Temperatur der atmosphärischen Luft Einwirkung äußern dürfte, ein Umstand, der Herrn Wagner veranlaßte, dieselben einstweilen auszusetzen. — Vorgestern wurde im Lokale des polytechnischen Vereins die erste Versammlung von angesehenen Einwohnern Frankfurts gehalten, die sich mittelst vorgängiger Subscription bei der Bildung einer Gesellschaft betheiligt haben, welche die Verhütung der auch hier, wie an andern Orten, zuweilen vorkommenden Thierquälerei beabsichtiget. Deshalb erlassene positive Polizei-Verordnungen existiren zwar schon seit mehreren Jahren; um aber durchgehends ihre Anwendung auf concrete Fälle zu sichern, bedarf es der Mitwirkung des Publikums, oder doch wenigstens eines namhaften Theiles desselben. Das ist der Zweck, zu welchem jener Verein sich gebildet hat; in vorberegter Versammlung aber wurde ein Ausschuß erwählt, der mit Entwerfung der Gesellschafts-Statuten beauftragt ist. — Am nächstkünftigen 28. November wird der polytechnische Verein das 25jährige Jubelfest seines segensreichen Bestehens und Wirkens feiern. Zu dem Ende wird, an dem nämlichen Vormittage, nach beendigtem Gottesdienste in den hiesigen Pfarrkirchen eine General-Versammlung sämmtlicher Gesellschaftsglieder in dem großen Kaisersaale des Römers gehalten werden, wo die bei solchen Anläßen üblichen Reden, Berichte ꝛc. sollen vorgenommen werden. Die Feier des Jubelfestes wird durch ein glänzendes Bankett im großen Saale des Gasthauses zum Weidenbusche beschlossen, wobei sich einige hundert Personen betheiligt haben. — Eine in hiesigen Kreisen verbreitete Broschüre: „Zur Beurtheilung der Frankfurter Theater-Verhältnisse" betitelt, macht großes Aufsehen. Ihr Zweck geht dahin, die Leser zu Gunsten eines der Mitbewerber des jetzigen Theater-Unternehmens, Hofrath Dr. Schilling, zu gewinnen. Ob aber dieser Zweck erreicht werden wird, muß sich in diesen Tagen entscheiden, da durch das Ergebniß der jüngsthinnigen Konferenz der ständigen Bürger-Repräsentation der Senat ermächtigt ist, sich nach eigenem Ermessen in der Angelegenheit bestimmen zu lassen.

Darmstadt, 19. Nov. Durch Urtheil vom 8ten Juni d. J. wurde von dem Assisengericht zu Mainz Valentin Braun, Küfergeselle aus Kreuznach, wegen Tödtung eines Gendarmen, welcher ihn eskortirte, also im Dienst begriffen war, zum Tode verurtheilt. Dieser Criminalfall machte viel Aufsehen, weil es schien, als ob ein eigentlicher Meuchelmord verübt worden sei. Der Thäter überfiel unversehens den Gendarmen und tödtete ihn durch Messerstiche. Indessen wurde der Grad der Schuld nicht vollständig ermittelt, obgleich das Ermittelte hinreichte, um das strenge französische Strafgesetzbuch anwenden zu können und zu müssen. Daher wurde die Todesstrafe nach Inhalt des neuesten Regierungsblattes von dem Regenten in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

Hannover, 19. Novbr. Der König hat sich einige Tage zu Rotenkirchen aufgehalten und von dort aus die eine Viertelstunde entfernte Waldung besucht, wo die wilden Schweine zum Schießen von den Bauern in ein Verhack zusammengetrieben waren. — Den Grafen Wangenheim hat der König nicht besucht. Dessen Besitzungen liegen auch nicht in der Nähe, sondern 15 Stunden fern, zwischen Göttingen und Duderstadt, von Rotenkirchen. Der Graf hat sich nicht wegen Zurücksetzung, sondern weil er die Bequemlichkeit liebt und sich ungern genirt, vom Hofe von Hannover zurückgezogen. Er ist der reichste Gutsbesitzer des Landes, ein Sechziger, ohne Descendenten, und seine Güter fallen nach seinem Hinscheiden an die Sächsische Linie, an welche er sich seit einigen Jahren enger anschließt, als zuvor.

Die Regierung hat diesmal ihren Plan, um die Bestrebungen der Opposition zu vereiteln, mit eben soviel Umsicht entworfen als Energie bei dessen Ausführung entwickelt. Man scheint auch nicht daran zu zweifeln, daß ein glücklicher Erfolg ihre Bemühungen krönen werde. Nicht nur die Wahlen, namentlich auf dem platten Lande (und die Deputirten des Bauernstandes machen beinahe die Hälfte der Kammer aus) werden mit einem Eifer, einer Energie und Umsicht geleitet, wovon man sich selbst nach den Erfahrungen der Jahre 1839 und 1840 keine Vorstellung machen dürfte, sondern man hält der Opposition, die noch etwa durch die Wahlen der Städte in die Kammer kommen könnte, auch noch den Revers auf das Landes-Verfassungs-Gesetz vor, der sie nöthigt, den Kampf aufzugeben. Deshalb liest man auch in dem Hamb. Corresp., die Opposition könne den Revers nicht unterzeichnen. Indessen sind die Männer, welche in diesen Zeitungsartikeln vorzugsweise unter dem Namen: Opposition bezeichnet werden, soweit wir das haben in Erfahrung bringen können, der entschiedenen Ansicht, nicht allein, daß man den Revers zeichnen könne, sondern daß man, um sich consequent zu bleiben (d. h. die Rechte des Landes nach wie vor verfechten zu können), auch zeichnen müsse. — Nach § 156 des Landes-Verfassungs-Gesetzes mußte die Opposition glauben, daß ein Zeitraum von mindestens sechs Wochen zwischen dem Ausschreiben der Wahlen und der Eröffnung des Landtages liegen werde. Dieser Irrthum wird der Opposition am meisten schaden. Denn statt mindestens sechs liegen nur etwa 2 bis 3 Wochen zwischen dem Ausscheiden der Wahlen (Proklamation vom 10ten November) und der Eröffnung (2. Dec.) Aber selbst die Frist ist in der Wirklichkeit viel kürzer, denn es ist zugleich an alle Wahlkorporationen der Befehl ergangen, die Wahlen bis zu einem bestimmten Termine (auf dem Lande, wie es heißt, bis zum 20. d. M., in den Städten bis zum 26.—28.) vorzunehmen, so daß also in den meisten Fällen die meisten Korporationen die Frist noch nicht einmal von einer einzigen Woche zwischen der Kenntniß der königl. Proklamation vom 10. und der Vornahme der Wahl haben. Dadurch ist der Opposition alle Zeit, sich über den Revers zu verständigen, genommen, und so ist es der Regierung gelungen, die Intriguen dieser verderblichen, lediglich aus bloßem Eigennutz und um ihrer Privatvortheile willen kämpfenden Partei in der Geburt zu ersticken. Man sieht, wie alle diese Mittel in einander greifen und eins das andere ergänzt. Zugleich ist dagegen von dem Standpunkte der Legalität und Moralität (nach den neuesten Forschungen in diesen Gebieten) nicht das Geringste einzuwenden. — Ein eigenthümliches Gerücht circulirt hier seit einigen Tagen, das hier nur erwähnt werden mag, weil ohne Zweifel die Zeitungen davon berichten werden, das wir aber unsererseits für ungegründet halten. Es sollen nämlich die Herzoge von Sussex und Cambridge in denjenigen Anordnungen, welche Se. Maj. der König wegen Beglaubigung der Unterschrift des Kronprinzen durch das Patent vom 5. Juli l. J. getroffen, eine Verletzung ihrer agnatischen Rechte erblickt und Protest dagegen erhoben haben. Wie gesagt, das Gerücht circulirt, aber wir halten es für ungegründet. — Die Residenz, welche den Befehl erhalten hat, bis zum 28. d. M. die Vollmacht ihrer Deputirten einzureichen, wird die Wahl erst am 1. Decbr. (also einen Tag vor der Eröffnung des Landtages) vornehmen, indem die Stadtverfassung die Gültigkeit der verschiedenen dazu gehörigen Wahlen an die Beobachtung bestimmter Fristen bindet. Ein königl. Wahlcommissar ist der Stadt nicht gegeben, eben so wenig wie z. B. der Stadt Osnabrück, wie man dergleichen überhaupt da unterlassen hat, wo man im Voraus sicher war, daß es nichts helfen würde. — Den bekannten Instruktionen gemäß haben die königl. Beamten dafür zu sorgen, daß zu diesem Landtage geeignete Leute und namentlich nicht wieder diejenigen Männer gewählt werden, welche durch ihr unver-

antwortliches Benehmen in 2. Kammer die bekannte Proklamation veranlaßten. Im Sinne dieser Instruktionen ermahnte denn auch der erste Beamte des Amtes A., im Fürstenthume Lüneburg, der Herr Drost von U., seine Amtsunterthanen. Er stellte ihnen vor, wie sehr das Verhalten der Majorität 2. Kammer, zu der auch der Deputirte dieses Wahlbezirks, Oekonom Schmidt, gehört hatte, die wohlthätigen Absichten der Regierung gehemmt, wie allein dem Benehmen dieser Deputirten, also auch des Deputirten Schmidt, es zuzuschreiben sei, daß das Land noch keine Eisenbahnen habe, daß die Chausseedienste wieder hergestellt worden u. d. m. „Schmidt", fuhr er fort, „hat die Karre in den D.... geschoben." Er schloß dann mit der Ermahnung, zum bevorstehenden Landtage einen bessern Deputirten zu wählen. Da trat ein alter Bauer hervor und fragte in seinem Plattdeutsch: „**Is dat wahr, Hr. Drost, het Schmidt de Karre in'n D.... schoven?**" Der Hr. Drost bekräftigte dies nochmals. „**No**", erwiederte Jener, „**denn möt wi Schmidt wedder wählen, dat he se wedder herut schuft**" („Nun, dann müssen wir Schmidt wieder wählen, daß er sie wieder heraus schiebt"). (L. Z.)

Aus Holstein, 16. Nov. In Kiel, der intelligentesten Stadt unseres Landes, dem freien Musensitze, von wo aus das Licht der Aufklärung seine belebenden Strahlen aussenden soll über Schwache und Starke, über Gläubige und Ungläubige, über Supernaturalisten, Rationalisten und Deisten, hat ein Vorfall sehr ernster Art die Aufmerksamkeit des Publikums erregt. Der erste Jurat an der St. Nikolai-Kirche zu Kiel ist vor Kurzem gestorben. In dem versammelten Stadt-Consistorium ward als Wahlkandidat für die erledigte Stelle der Kaufmann und deputirte Bürger Eilers vorgeschlagen, da trat **Dr.** Harms, Kirchenpropst und Hauptpastor, auf und deduzirte, Eilers könne nicht in Betracht kommen, weil er nicht zum Abendmahle gehe und früher zu den Philalethen gehört habe. Wenn gleich nun gegen diese Aeußerung des **Dr.** Harms der als Holsteinischer Stände-Abgeordnete durch seinen Antrag auf Steuerbewilligungs-Recht rc. berühmt gewordene Senator Lorentzen sich in einer energischen Rede motivirt haben soll, war dennoch die Folge, daß Eilers nicht gewählt ward. Eilers ist sonst ein Mann, der durch seine vieljährige Wirksamkeit in verschiedenen städtischen Administrationen die Fähigkeit zur Verwaltung städtischer Aemter bethätigt hat und als ein durchaus unbescholtener Mann die Achtung seiner Mitbürger in so hohem Grade genießt, daß diese ihn bei der letzten Stände-Abgeordnetenwahl zum Stellvertreter eines der Kieler Abgeordneten mit großer Stimmenmehrheit erwählten. Dieses Ereigniß läßt daher jedenfalls Raum zu ernsten Betrachtungen über den sich auch bei uns mehrenden Einfluß der orthodoxen Kirche und deren Anhänger.

(L. A. Z.)

Rußland.

Warschau, 22. November. (Privatmitth.) Dem General-Lieutenant, Senator Pisarez, bisheriger Kriegs-Gouverneur von Warschau und Chef-Präses der Regierungs-Commission des Innern, ist auch zum Kriegsgouverneur des Gouvernements Massourien ernannt worden, welches Amt den Generallieutenant Rautenstrauch auf sein Gesuch, unter Bezeugung Sr. Majestät Wohlgefallen mit dessen Führung abgenommen wurde. — Heute sollen in Bankhofe öffentlich verbrannt werden: 10,500,000 Fl. abgenützte Bank-Billets und Kassen-Billets, 4,687,620 Fl. Schatz-Obligationen, erste und zweite Serie, so wie deren Zins-Coupons, welche eingelöst worden sind. — Am vorigen Montag wurde die Russ.-Griech. Kapelle bei dem Russ.-Griech. Kirchhofe in Wola im Beisein Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters und vieler angesehenen Personen feierlich durch den Erzbischof Antonius geweiht. Sie ist der heiligen Marie von Wladimir gewidmet. Nach einer Bekanntmachung der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft waren während des Jahres 1840 in Polen überhaupt Brände 1317, wovon 151 in Städten. Von diesen waren 176 angelegt, 29 durch Blitz, 170 durch schlechte Schornsteine, 4 durch Tabackrauchen, 430 durch Unvorsichtigkeit und 508 aus nicht ermittelten Ursachen entstanden. Der Betrag der versicherten beweglichen Gegenstände war Gl. 71,059,978 und der unbeweglichen Gl. 601,866,550 an. Fast alljährlich steigt letztere Versicherung um 5 bis 7 Millionen, was man gewiß als Anzeige eines fortschreitenden Wohlstandes betrachten kann. — Course: Russ. Imperialen 34 Gl. 7—10 Ggr., Holl. Dukaten 19 Gl. 16—19 Ggr., alte Pfandbriefe $97\frac{2}{3}$ — 98 Gl., neue 96—97 Gl. 19 Ggr., Partial-Obligationen 3 c. 463—466 Gl., Theil-Obligationen 493 — 497 Gl. — Durchschnittliche Getreidepreise vorige Woche: Weizen pro Korsez $35\frac{8}{15}$ Gl., Roggen $23\frac{6}{15}$ Gl., Erbsen $16\frac{1}{8}$ Gl. Bohnen $33\frac{1}{2}$ Gl. Haiden $12\frac{1}{6}$ Gl., Gerste 15 Gl., Hafer 9 Gl. 27 Ggr., Spiritus galt unversteuert der Garniz 3 Gl. 7 Ggr. — Seit vorigem Jahr wo das Holz so außerordentlich theuer war, wird die Benutzung des Torfs, den man in hiesiger Gegend von vorzüglicher Güte findet, immer allgemeiner, obgleich dies Jahr auch Holz um 30 pCt. wohlfeiler zu kaufen ist, als voriges, wozu denn wohl die bisherige, den Armen so wohlthätige milde Witterung das Ihrige beiträgt. — Die auf die innere Verwaltung unsers Landes bezüglichen Gegenstände der Unterhandlung, bleiben noch immer die Verordnung des Poln. Zolltarifs und der Poln. Justizverfassung. Allerdings sind sie von hoher Wichtigkeit. Daß letztere gewiß zu Stande komme, ist außer Zweifel. Wegen ersterem können aber kaum Vermuthungen gewagt werden. Den Poln. Staats-Sekretair Geheimen Rath Turkul, haben wir noch das Glück bei uns zu sehen. — Von Zeit zu Zeit geschehen noch immer Begnadigungen von Revolutionären, sowohl derer, welche im Lande ihre Strafe erlitten, oder sich auswärts aufhalten.

Großbritannien.

London, 17. Novbr. Das gestrige Bülletin über das Befinden der verwittweten Königin lautet: „Der Husten Ihrer Majestät war während des gestrigen Abends beunruhigend, doch nachher hat Ihre Majestät einige Stunden geschlafen und scheint dadurch erfrischt zu sein."

Gestern erlitt Blakesley, der bekanntlich seinen Schwager, einen Wirth in Eastcheap, unlängst ermordet und zugleich seine Frau und seine Schwägerin verwundet hatte, in Newgate am Galgen die ihm zuerkannte Todesstrafe. Er hatte sich seit einiger Zeit verrückt und mitunter gänzlich toll gestellt, worauf man jedoch, dem Gutachten der Aerzte gemäß, keine Rücksicht nahm. Umsonst hatte ihm bisher der Geistliche zugeredet, seine Rolle aufzugeben und sich würdig zum Tode vorzubereiten; vorgestern Nachmittag aber rief er auf einmal: „Wohlan! das Possenspiel ist vorüber, gebt mir Essen und Trinken!" Er gestand nun, daß sein Wahnsinn blos erkünstelt gewesen sei, daß er aber nicht aus Todesfurcht, sondern aus Scheu vor dem Angaffen des zuströmenden Volkes während der Armensünderpredigt in der Kapelle diese Rolle gespielt habe. Aufmerksam horchte er jetzt auf die Worte des Geistlichen und zeigte offenbare Reue. Die Nacht hindurch schlief er wenig, saß meist in den Kleidern auf und sprach mit den Wächtern. Am Morgen empfing er sehr gesammelt das Abendmahl. Eben so gefaßt stieg er die Treppen zum Schaffot hinauf, nachdem er seinem Beichtvater, dem Gouverneur und den Sheriffs zum Abschiede die Hand gedrückt hatte. Eine gewaltige Zuschauermasse, worunter jedoch im Verhältnisse weniger Frauenzimmer als sonst gewöhnlich, war auf dem Richtplatze versammelt. Der Henker legte Blakesley hierauf das Seil um, zog die Schlinge, und nach einigen Sekunden eines, wie es schien, harten Lebenskampfes war der Gehängte eine Leiche. Nach einer Stunde ward diese vom Galgen abgenommen, in einen Sarg gelegt und gestern Abend neben Greenacre, Courvoisier und andern Mördern begraben.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Der Ministerrath hat noch immer nicht entschieden, ob ein wirkliches Observations-Corps an den Pyrenäen gebildet werden soll. Zwar ist von den Namen der Generale Schneider u. Schramm in mehreren Blättern die Rede gewesen, aber diese Angaben sind unrichtig, da der General-Lieutenant Schneider bereits hier bei Paris als kommandirender General der **extra-muros** zur Befestigung versammelten Truppen ein außerordentliches Kommando hat und die Generale Castellane und Harispe, welche an den Pyrenäen befehligen, älter an Dienstzeit sind, als Vikomte Schramm, und überdem eine größere Lokalkenntniß der Gränzzustände haben, als daß man mit Zurücksetzung ihrer geleisteten Dienste einen anderen Oberbefehlshaber im Süden Frankreichs ernennen sollte. Die zur Verstärkung nach Süden abgegangenen Truppen sind jetzt bereits sämmtlich in der 20sten und 21sten Militär-Division angelangt. Unrichtig ist die Angabe, daß in Toulouse das Hauptquartier seiner Observations-Armee gebildet werden solle. Jetzt, da sich die Junta in Barcelona aufgelöst hat, findet auch kein Beweggrund statt, um ein bleibendes Observations-Corps an den Pyrenäen zu bilden. — Eben so sind nach der Belgischen Gränze zu nur einige Truppen-Verstärkungen abgegangen, aber eine Truppenzusammenziehung und Observations-Corps findet auch an der Belgischen Gränze nicht statt. Die Abreise des Herzogs von Orleans nach Lille ist ebenfalls ungegründet. Die Truppenverstärkung an der Belgischen Granze ist in Uebereinstimmung mit der Belgischen Regierung angeordnet worden, um dadurch den Umtrieben und Rädelsführern in Belgien zu imponiren und sie von neuen Komplotten abzuschrecken. Einige Punkte wie Lille haben eine Garnisons-Verstärkung erhalten. — Großes Aufsehen macht hier in militärischen Kreisen eine Karte der Pariser Befestigung von einem ehemaligen Artillerie-Offizier, Stofflet, dem Sohne des berühmten Helden aus den Vendée-Kriegen. Diese Karte giebt alle Schußweiten, alle bestrichenen Punkte, alle Wurfentfernungen an, bezeichnet ebenso, welche Stadtviertel unter der Herrschaft der Forts sind und welche nicht. Das Schloß und der Park von Neuilly sind vor Kugeln geschützt, St. Cloud hingegen liegt in der Zone der bestrichenen Terrains. Man veranstaltet jetzt eine wohlfeile, populaire Ausgabe dieser interessanten Karte. Eine Broschüre wird der Karte als Erläuterung dienen.

Nicht ohne Verwunderung liest man heute gleich vornan in der Presse folgenden Artikel: „Als der Finanzminister, der Meinung seiner Kollegen nachgebend, die durch heftige Artikel einer Journal-Coalition influenzirt wurden, in den Abschluß einer Anleihe willigte, die ihm weder zeitgemäß, noch nothwendig schien, haben wir ihm in strengen Ausdrücken vorgeworfen, daß er es an Festigkeit habe fehlen lassen. Um gerecht zu sein, müssen wir nun heute öffentlich die Energie loben, mit der er sich in dem gestrigen Minister-Conseil über die Nothwendigkeit ausgesprochen hat, die Kredite für das Kriegsdepartement so zu reduziren, daß in dem Budget für 1843 das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen hergestellt werden könne. Wir, die wir glauben, daß ein übertriebener Effektivbestand der Armee eher eine Schwächung als eine Stärke ist, weil er die Staatseinnahme von einer nützlicheren Verwendung ablenkt, wir können uns nur freuen über den Sieg, den die Meinung des Finanz-Ministers über die des Conseils-Präsidenten davongetragen hat, und wünschen, daß Herr Teste eine gleiche Festigkeit an den Tag legen möge." (Ein auffallenderer Artikel hat vielleicht noch nie in einem ministeriellen Blatte gestanden.) Es dürfte ohne Beispiel sein, daß ein von Mitgliedern des Kabinets abhängiges Organ über die Tages zuvor in dem Minister-Conseil stattgehabten Berathungen ein solches Urtheil fällt und das Publikum so bestimmt in die Zerwürfnisse des Kabinets einweiht. Herr Humann, dessen Triumph über den Conseil-Präsidenten so laut verkündigt wird, geräth dadurch in eine Stellung zu seinen Kollegen, die kaum haltbar sein dürfte.

Die Presse meint, die von der Augsburger Allgemeinen Zeitung gegebene Nachricht, daß die Berathungen der fünf Mächte über die Spanischen Angelegenheiten in Paris stattfinden würden, sei mindestens voreilig, da die großen Mächte noch nicht einmal über die Nothwendigkeit eines Kongresses einerlei Meinung wären.

Herr A. Bellemare, Abgeordneter der Französischen Bevölkerung am Plata, veröffentlicht durch die hiesigen Blätter nachstehendes Schreiben aus Montevideo, vom 29. August: „Die Regierung der Argentinischen Provinz Santa Fé hat alle waffenfähige Männer unter die Fahnen berufen. Die Franzosen sind in diese Maßregel mit einbegriffen worden. Auf ihre förmliche Weigerung, sich dem zu unterwerfen, sind die Angesehensten von ihnen auf eine brutale Weise ins Gefängniß geschleppt worden. Als der Commandeur der Französischen Seestreitkräfte auf unserer Rhede Nachricht davon erhielt, schrieb er dem Chef unserer Seestation bei Buenos-Ayres, so wie dem in jener Stadt befindlichen Geschäftsträger, daß es ihm dringend nothwendig scheine, unseren Landsleuten Beistand zu leihen, und daß er demzufolge die Französische Kriegs-Goelette „l'Eclair" abgesandt und dem Capitain derselben Instruktionen ertheilt habe. Der Geschäftsträger theilte diese Ansicht und bestätigte die Mission des „Eclair"; er mußte aber zuvörderst von Rosas die Erlaubniß einholen, daß jenes Kriegsschiff den Parana heraufsegeln dürfe. Diese Erlaubniß wurde auf das bestimmteste verweigert, unsere Landsleute befinden sich noch im Gefängniß, und der Himmel weiß, wann sie es verlassen werden. Die Weigerung des Präsidenten Rosas ist um so weniger gerechtfertigt, da früher einem Englischen Kriegsschiffe bei Gelegenheit gewisser Reklamationen, die die Englische Regierung geltend zu machen hatte, eine ähnliche Erlaubniß ertheilt wurde. Es ist daher augenscheinlich, daß der Traktat von Buenos-Ayres in seinen wesentlichen Artikeln verletzt worden ist. Als Rosas sich jenen Eingriff zu schulden kommen ließ, wußte er noch nicht, daß der Traktat ratifizirt worden war: was werden wir erst von ihm zu fürchten haben, wenn er die Nachricht von diesem Siege über uns erhalten wird! Es ist jetzt unsere Pflicht, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten an das feierliche Versprechen zu erinnern, welches er am 28sten Juni d. J. in Gegenwart des Vikomte Dubouchage ertheilte, und welches folgendermaßen lautete: „„Der Traktat wird ratifizirt werden, aber die Regierung des Königs wird über die treue Vollziehung desselben wachen; und wenn die Regierung von Buenos-Ayres ihren Verpflichtungen untreu wird, so würde Frankreich mehr thun, als es durch die Nichtratifizirung des Traktats gethan haben würde."" Wir bitten den Minister der auswärtigen Angelegenheiten inständigst, dies Versprechen zu erfüllen; die Wohlfahrt unserer Landsleute erheischt dies auf das gebieterischste, denn es ist unmöglich, die Exzesse vorauszusehen, denen sich Rosas, durch Straflosigkeit ermuntert, überlassen würde. Wir beschwören den Minister, ohne Verzug energische und wirksame Maßregeln zu ergreifen. Paris, den 17. Nov. 1841. (gez.) A. Bellemare."

Spanien.

Madrid, 10. November. Gestern wurden hier 2 Lieutenants vom Regimente la Prinzesa, die an den Ereignissen der Nacht des 7ten v. Mts. Theil genommen hatten, erschossen. Da beide nur den Befehlen ihres Regiments-Chefs gehorcht hatten, so war von dem Fiskal nur auf Gefängnißstrafe gegen sie erkannt worden. Der Regent aber ließ den Fiskal bestrafen und

verfügte das Toodes-Urtheil gegen die Offiziere. Beide gingen wie Helden in den Tod. Der Eine, Namens Boria, hatte den letzten Krieg als Freiwilliger mitgemacht und drei Schußwunden erhalten. Er befehligte das Piket, welches ihn erschießen sollte, wie auf der Parade, knöpfte seine Uniform auf, rief aus: „ich sterbe rnschuldig, richtet euch, legt an, Feuer!“ und fiel getödtet. Auf den Anderen, Namens Gobernado, mußte 3 Mal gefeuert werden, ehe er verschied. — Nachschrift. Der Regent ist gestern in Saragossa angekommen. Die Einwohner,“ sagt ein hiesiges Blatt, „sind vor Freude, ihn zu sehen, närrisch geworden.“ Die Junta erklärte am 5ten, die Waffen nicht niederlegen zu wollen, bevor sie die Citadelle niedergerissen habe, um einen Platz zu gewinnen, der groß genug sei, um eine Reiter-Statue des Regenten aufzunehmen. Die Junta demolirt die Citadelle, während der Monjuich, von dem aus man die Stadt binnen einer Stunde in einen Schutthaufen verwandeln kann, von den Truppen Espartero's besetzt ist. Die Junta errichtet ein Bataillon elfjähriger Knaben, jedoch unter der Bedingung, daß sie keine Dienste leisten. — Der Oberst-Lieutenant Don Damaso Fulgosio wird morgen hier erschossen werden. Die unglückliche Mutter hat ihre Reise in das Hauptquartier des Regenten vergeblich gemacht.

Der Messager enthält Folgendes: „Zurbano hat in Bilbao einen Priester erschießen und den Herzog von Castro Toreno verhaften lassen. Ein Manifest des Regenten vom 9ten d. tadelt in energischen Ausdrücken die Barceloner Ereignisse und kündigt eine schnelle und strenge Bestrafung ihrer Urheber an. Die Französischen Linienschiffe „Santri Petri“ und „Ville de Marseille“ sind am 12ten vor Barcelona angekommen. Man erwartete den Regenten am 16ten mit 15 Bataillonen und Kavalerie. General van Halen befand sich am 11ten Morgens noch außerhalb der Stadt.

Belgien.

Brüssel, 18. November. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer verlangte Herr Sigard Aufschlüsse über das seit einigen Tagen umlaufende Gerücht von Zusammenziehung Französischer Truppen an unseren Grenzen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte: „Die Regierung hat gleichzeitig mit dem Publikum die Nachricht von einer an unseren Grenzen stattgefundenen Truppen-Bewegung erhalten. Allerdings müsse sich dasselbe darüber wundern, denn nichts im Lande scheine eine solche Demonstration nothwendig zu machen. Unbezweifelt wird man bald erfahren, welcher Besorgniß diese Maßregel zuzuschreiben; auch glauben wir, daß dieselbe ohne Folgen bleiben werde.“ (s. Paris.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Nov. In unserem Land-Militair-Wesen Reformen eintreten zu lassen, ist längst als wünschenswerth anerkannt. Bekanntlich ist zu diesem Zwecke eine eigene Königliche Kommission, unter dem Vorsitze Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, in Odense versammelt gewesen. Jetzt ist durch ein Königliches Rescript verfügt, daß diejenigen Offiziere, welche den Abschied wünschen, vor dem 1. Dezember ihr Gesuch eingeben sollen. Es wird denen, welche den Abschied erhalten, die volle Gage nebst Kantonnements-Vergütung bleiben. Doch wird, falls sich eine übergroße Anzahl zum Abschiede melden sollte, natürlicherweise eine Auswahl vorbehalten. Aus dieser Verfügung ist abzunehmen, daß es die Absicht ist, eine erhebliche Reduktion in der Armee vorzunehmen. Unsere Armee unterscheidet sich durch mehrere Einrichtungen von dem Kriegswesen anderer, besonders Deutscher Staaten. Die Militairpflicht beschränkt sich auf den Bauernstand; frei sind die Städter und alle auf dem Lande Geborenen, deren Eltern nicht dem Bauernstande angehören. Mag diese Einrichtung auch den heutigen Ansichten nicht entsprechen, so zeigt sie sich doch vortheilhaft für die Handhabung der Disziplin in den Regimentern, so wie dem Aufkommen der Städte, woran unser Land nicht reich ist, in gewisser Hinsicht gedeihlich sein muß. Eine andere Eigenheit besteht darin, daß unsere Kavalerie, welche stets als ausgezeichnet anerkannt worden, blos so viele eigene Pferde hat, als die dienstthuende Mannschaft bedarf; daß dagegen zur Exerzierzeit für die beurlaubte und zum Exerzieren einberufene Mannschaft die Pferde von den Gutsbesitzern gestellt werden müssen. Diese Pferde müssen von den Pflichtigen in Bereitschaft gehalten, dürfen aber inzwischen benutzt werden. Auffallend ist es, daß mit solchen, jährlich nur auf etwa vier Wochen zu den Regimentern gezogenen Pferden unsere Kavalerie bei den Manövern das zu leisten vermag, was allgemein anerkannt wird. Es scheint gar kein Bedürfniß, in dieser Einrichtung eine wesentliche Aenderung eintreten zu lassen. Ein dritter Punkt ist die Geringfügigkeit der Gage der Offiziere bis zum Obersten. Jedermann sieht die Nothwendigkeit ein, daß die Gage dieser Offiziere erhöht werden muß; daher die Ersparungen, welche man bei dem Land-Militair-Wesen zu erreichen beabsichtigt, durch die Erhöhung der Gage fast werden aufgewogen werden; man wird einige Regimenter reduziren und vielleicht in der Verwaltung ersparen, um nur die Gage erhöhen zu können, ohne das Budget der Armee zu steigern. Daher befindet man sich auch in der Nothwendigkeit, denjenigen Offizieren, welche ihren Abschied bei den bevorstehenden neuen Einrichtungen suchen werden, ihre volle, nicht bedeutende Gage als Pension anzubieten. (Hannov. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Alexandria, 26. Oktober. Mit den ägyptischen Finanzen, d. h. denen des Pascha, geht es gut; die Maaßregeln, die er trifft, seine Kassen zu füllen und seine Verluste zu decken, sind in Erfindung und Ausführung bewundernswürdig und gränzen in der That an das Unglaubliche. Kein Mensch in der Welt wird errathen können, wie er es anfängt, um die ungeheueren Verluste in Syrien an Provision und Munition, Kanonen und Gewehren wieder gut zu machen und andern in die Schuhe zu schieben. Er läßt sie von der geschlagenen und aufgelösten Armee bezahlen! Man hat eine spezefizirte Rechnung gemacht, und diese dann den Regimentern, welche die Ehre hatten, die ägyptische Armee zu bilden, übergeben. Die Abzüge, die Soldaten und Offizieren gemacht werden, sind ungeheuer, die meisten erhalten gar nichts und können noch lange Jahre dienen, ehe sie ihren Gehalt wieder beziehen. Man wird eingestehen, daß ähnliche Maßregeln wohl schwerlich in der Geschichte irgend eines Volks oder Regenten vorkommen. (A. A. Z.)

Amerika.

New-York, 1. Novbr. Lord Morpeth bereist jetzt die Vereinigten Staaten und hat bereits Boston und New-York besucht; von letzterem Orte will er sich über Niagara nach Kanada begeben.

Zu Macon im Staate Georgien sind 20 Häuser abgebrannt, und es mußte eine Bank in die Luft gesprengt werden, um die Verbreitung des Feuers zu verhindern; zu Georgntown in Süd-Carolina ist der ganze Theil der Stadt, wo die handel- und gewerbetreibende Bevölkerung wohnt, abgebrannt, und der Schade wird auf 500,000 bis 800,000 Dollars berechnet. Auch zu Kingston im Staate New-York und andern Orten haben Feuersbrünste stattgehabt.

Fanny Elsler ist von den Vereinigten Staaten nach Kanada gereist.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 25. November. Heute Nachts nach 1/2 1 Uhr verschied nach zehntägigem Krankenlager einer der würdigsten und geachtetsten Männer unserer Stadt, Herr Pastor Karl Theodor Christian Gerhard, nachdem er 41 Jahre theils an der Eilftausend-Jungfrauenkirche, theils an der Elisabethkirche hierselbst eine gesegnete seelsorgerliche Wirksamkeit ausgeübt hatte. Der Verklärte, auf dessen Leben und Wirken in den nachfolgenden Zeilen einen Rückblick zu thun verstattet sein möge, war ein Sohn des hochverdienten, 1808 hierselbst verstorbenen Ober-Consistorialrathes Gerhard, dessen Autobiographie er mit seinem Bruder im Jahre 1812 durch den Druck zur Kenntniß der zahlreichen Verehrer desselben brachte, und am 17. September 1773 geboren. Seine Erziehung und geistige Entwickelung konnte unter der sorgfältigen Leitung seines Vaters, der ihm ein schönes Vorbild wahrer Frömmigkeit und unermüdeter Thätigkeit war, nur von den gesegnetsten Erfolgen sein, und selbst für seinen künftigen Stand wurden ihm schon früh die nützlichsten Lehren zu Theil. Er besuchte das hiesige Elisabeth-Gymnasium bis zum Jahre 1792, und die Universität Halle bis zum Jahre 1795, worauf er in verschiedenen Privatlehranstalten unserer Stadt Unterricht ertheilte, um durch genauere Kenntniß des jugendlichen Herzens dereinst als Prediger auch auf Erwachsene einflußreicher wirken zu können. Neben seiner Vorbereitung auf das Predigtamt studirte er ästhetische Schriften und die Werke der deutschen Klassiker, excerpirte dieselben und setzte überdies das in der Jugend gepflegte Vorlesen häufig fort, jenes um sich eine klarere und blühendere Schreibart anzueignen, dieses um den schwerfälligen Kanzelton vermeiden zu lernen. Nachdem er im J. 1796 zum General-Substituten ernannt worden war, erfolgte 1800 seine Wahl zum Morgenprediger an der Eilftausend-Jungfrauen-Kirche, wo er eine ihm — wie er ihr — liebe Gemeinde fand, von der sich zu trennen, nur die 1806 stattgehabte Zerstörung der Kirche und Amtswohnung ihn bewegen konnte. Er trat 1807 als vierter Diakonus bei St. Elisabet ein, an welcher Kirche er 1808 zum 3ten, 1809 zum 2ten Diakonus (Subsenior) und 1831 zum Senior ascendirte, bis er nach der am 11. Mai 1836 auf ihn gefallenen Wahl zum Pastor und dritten Assessor des städtischen Consistoriums als solcher am 5. Oktober desselben Jahres in der Kirche zu St. Elisabeth eingeführt wurde. Es darf hier genügen, den großen Segen seiner amtlichen Thätigkeit nur anzudeuten. In seinen Predigten, in denen er sich einer gewissen edleren Popularität befleißigte, wirkte er, namentlich in den kräftigsten Mannesjahren, mit entschiedenem Erfolge, was zum Theil schon ans den zahlreichen, von ihm 1801 bis 1840 gedruckt erschienenen Predigten und Reden hervorgeht. Nicht minder sprach sein Konfirmanden-Unterricht an, und die meisten gebildeten und vornehmen Bewohner der Stadt pflegten ihre Kinder durch ihn zum Genusse des heiligen Abendmahls vorbereiten zu lassen. In den letzten Jahren seines Lebens hat er sich durch Mitbegründung u. Förderung des so wohlthätigen Instituts der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten wesentlich verdient gemacht. Aus dem Gesagten erhellet, welchen Anspruch der Verstorbene auf dankbare Anerkennung von Seiten unserer Mitbürger hat. Diese wird gesteigert durch den Umstand, daß er auch in schriftstellerischer Beziehung in weitern Kreisen einflußreich zu wirken beflissen war. Indem wir in Betreff dieser seiner Thätigkeit auf das 1. Heft des Schlesischen Schriftsteller-Lexikons von K. G. Nowack (S. 48 — 52) verweisen, können wir doch nicht umhin, schließlich noch seiner größern Schriften Erwähnung zu thun. Diese sind: Communionbuch für evangelische Christen. Breslau 1826. Das Leben des Erlösers, 9 Hefte. Daselbst v. J. Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahres. Daselbst 1835. Gebete am Morgen und Abend für das reifere Alter. Daselbst 1839. — Das hier allgemein bekannte, von ihm redigirte kirchliche Wochenblatt erscheint seit dem Jahre 1814.

— Man schreibt der Leipz. Allg. Ztg. aus Breslau, daß den Studirenden unserer Universität durch allerhöchste Kabinetsordre vom 13. August d. J. auf Antrag der Universitätsbehörden die Veranstaltung eines Maskenaufzuges bei dem Zobtener Commers unter gehöriger Garantie Seitens der Unternehmer, wie solche früher gefodert worden, für die Zukunft wieder gestattet worden sei. Wir kennen den ganzen Inhalt der erwähnten Kabinetsordre nicht, dürfen aber aus derselben die fruchtbarsten und erfreulichsten Folgerungen auf den Geist ziehen, mit welchem der König das akademische Leben an preußischen Universitäten betrachtet wissen will. Das Eigenthümliche des Zobtner Commers, so genannt von seinem Ziele und dem einige Meilen entfernten Städtchen Zobten, am Fuße des gleichnamigen Berges, welcher mitten in einer großen Fläche sein Haupt erhebt, bestand in einem Maskenaufzuge, der in mehren Jahren mit auserlesener Pracht und von imposanter Ausdehnung ein Fest für die Studenten und zugleich für die ganze Stadt war. Die Präsides an der Spitze, entfaltete sich die jugendliche Lust, die muthwillige, oft schelmisch-ironische, oft keck-persifflirende Laune in einzelnen Masken und ganzen Maskengruppen, welche theils zu Pferde, theils zu Wagen die Hauptstraßen der Stadt durcheilten und nach erfolgter Umkleidung und einem Nachtquartier in einem nahe gelegenen Dorfe am nächsten Tage feierlichst in Zobten einzogen, wo ein solenner Commers auf offenem Markte stattfand, welchem gewöhnlich mitten in der Nacht die Ersteigung des Berges unter Fackelbeleuchtung folgte. Der letzte Maskenzug in dieser großartigen und originellen Weise war im Jahr 1834. In ihm (er bestand wenn ich nicht irre, aus mehr denn 40 acht-, sechs- und vierspännigen Wagen, die Reiter ungerechnet) zeichnete sich namentlich eine höchst pikante, satirische Nachbildung des schlesischen Pferderennens aus. Seitdem fristete der Zobtner Commers sein Dasein nur kümmerlich fort, wird aber jetzt zu neuem Leben erwachen, wie es ihm der Antrag der Universitätsbehörden und die Königliche Genehmigung verbürgen. Darin liegt gleichzeitig die Garantie, daß das akademische Leben in seiner Eigenthümlichkeit nicht nur nicht gefährdet, sondern sogar innerhalb der gesetzlichen Schranken bewahrt und geschätzt werden soll. Der Studenten-Musen-Almanach für das Jahr 1842, welcher hier kürzlich erschienen ist, enthält unter den Gedichten von 19 Studirenden vieles Hübsche und manches Gute.“

Breslau, 24. Novbr. Die betreffenden Urtheile der competentesten Richter kommen darin überein, daß auf dem Gebiete der ökonomischen Literatur seit lange keine Schrift erschienen sei, welche durch ihre rein praktische Tendenz auf so viel nutzenbringenden Erfolg zu rechnen habe, als: „Die deutsche rationelle Landwirthschaft in der Praxis dargestellt auf den in österreichisch und preußisch Schlesien gelegenen Gütern des Herrn Grafen Heinrich Larisch von Mönnich. Von J. G. Elsner (dem lang-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 277 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 26. November 1841.

(Fortsetzung.)

jährigen geschätzten Mitarbeiter dieser Zeitung, welcher gegenwärtig als Oekonomierath in Münsterberg privatisirt)." Wenn der schon durch vielfältige Leistungen auf diesem Felde, und namentlich durch sein gediegenes Werk: „Die deutsche Landwirthschaft, nach ihrem jetzigen Standpunkte dargestellt", rühmlichst bekannte Verfasser sich in letztgenannter Schrift mehr auf das Historische beschränkte, ohne auf den inneren Betrieb in allen seinen Theilen einzugehen, so hat er dieses jetzt, und zwar auf eine Weise gethan, welche die Anschauung als Basis der Lehre aufstellt. Insofern aber die Landwirthschaftslehre vorzugsweise auf Sätzen der Erfahrung beruht, kann sie in der fortlaufenden Beschreibung einer großartigen, mit eben so viel Verstand als Sorgfalt und Fleiß betriebenen Oekonomie am besten und eindringlichsten ihre Lehrsätze vortragen — und so hat der kenntnißreiche Verfasser in diesem Buche die rationelle Landwirthschaft in Beispielen gelehrt, ungefähr, wie man oft Moral in Beispielen zu bieten pflegt. — Der Verleger hat für eine höchst splendide Ausstattung seines jüngsten Verlagswerkes Sorge getragen.

Musikalisches.

Aus dem Piloten ging bereits vor einigen Monaten die Nachricht: daß das große neue Oratorium von A. B. Marx „Moses" binnen Kurzem zum ersten Male durch die Breslauer Singakademie unter Leitung ihres um die dortige Pflege der Musik so hochverdienten Direktor Mosewius zur Aufführung kommen werde, in die meisten deutschen Journale über. Die etwas voreilige Notiz blieb indessen auf den ruhig fortschreitenden Gang der Proben zu dieser nach dem Urtheile der competentesten Stimmen ungemein schwierigen Tondichtung ohne allen Einfluß. Nichts wurde übereilt. Erst jetzt sollen wir von dem unter fast jahrlanger stilleifriger und sorgsamer Uebung gereiften Resultat in Kenntniß gesetzt werden. Herr Musikdirektor Mosewius selbst hat für Donnerstag den 2. Dezbr. die bevorstehende öffentliche Aufführung des Oratoriums durch die hiesige Singakademie unter Mitwirkung eines Theils des Königlichen akademischen Instituts für Kirchenmusik angezeigt. Der Komponist Dr. Marx, Professor und Musikdirektor an der Universität zu Berlin, welcher auch in unserm Schlesien zahlreiche dankbare und würdige Schüler zählen soll, ist bereits vor einigen Tagen in Breslau eingetroffen. Er will der überhaupt ersten Aufführung seiner Schöpfung, welche er seinem bewährten Freunde und den von ihm so musterhaft geleiteten Instituten anvertraute, selbst beiwohnen. Einestheils ein mächtiger Sporn für alle bei der Ausführung des eben so schwierigen als lohnenden Unternehmens Betheiligten und Mitwirkenden, anderentheils ein schöner Beweis für den hohen Grad von Zuversicht, mit welcher der Komponist auf eine gelungene Darlegung aller seiner Intentionen rechnete, indem er den Breslauer musikalischen Künstlern die ehrende Lösung der Aufgabe übertrug, die erste Bekanntschaft mit seinem Werke zwischen diesem und dem Publikum zu vermitteln. Wegen seines verdienstvollen Lehrbuches der musikalischen Composition in der Kunstwelt unter den Theoretikern längst als einer der ersten Stimmführer genannt, hat er erst ganz neuerdings wieder durch eine bedeutsame Schrift: „die alte Musik im Streit mit der Gegenwart" eine der interessantesten Fragen minder angeregt als auf eine höchst beachtenswerthe Weise erörtert, indem er sich zugleich hat angelegen sein lassen, in einer scharfsinnig anziehenden Darstellung anzudeuten, wie manchen unläugbaren Mängeln der jetzigen Composition wohl am erfolgreichsten abzuhelfen sein möchte. Ihn selbst als Tondichter kennen zu lernen, wurde jüngst durch die einsichtige u. rücksichtsvolle Anordnung des Direktors den Mitgliedern des „musikalischen Cirkels" Gelegenheit geboten, in dessen letzter Versammlung Einsamkeit und Wanderlied, beide von Goethe, und von A. B. Marx vierstimmig gesetzt, zur Aufführung kamen. Heute bringt, wie wir eben aus dem reichen Programm zum ersten Konzert des hiesigen akademischen Musikvereins ersehen, derselbe unter seinen vierstimmigen Liedern den schönen, hier ebenfalls fast noch gar nicht gekannten „Opfergesang in der Mondnacht" von Marx. Zu seinem Oratorium „Moses" hat sich der Komponist nach einem jetzt vorzugsweise üblichen Brauch den Text selbst aus lauter Stellen des alten Testaments zusammengestellt. Es ist zu hoffen, daß vor Aufführung der grandiosen Musik, welche das Interesse aller hiesigen Kunstfreunde im vollsten Maaße in Anspruch zu nehmen nicht verfehlen dürfte, aus der kundigen Feder einer unserer Breslauer musikalischen Notabilitäten einige einleitende Worte zu lesen sein werden. Vielleicht unterzieht sich Herr Musikdirektor Mosewius, wie er es bereits einige Male gethan, selbst dieser von dem Publikum gewiß dankbar anerkannten Bemühung, wenn wir auch zuversichtlich voraussetzen können, daß dieselbe durch seine erst wieder von Kahlert nach Gebühr hervorgehobene, seltene Fähigkeit, die geistige Bedeutung eines Musikwerkes zu erkennen und in der Darstellung zur Anschauung zu bringen, zum größten Theile erübrigt werden dürfte. Nicht uninteressant möchte es schließlich des sich aufdrängenden Vergleiches wegen sein, zu erfahren, daß vor jetzt gerade hundert Jahren, im November 1741, hierselbst ein dem Texte nach verwandtes Oratorium unter dem merkwürdigen Titel: Gewässertes Raphidion von dem Felsen Horeb, durch die Ruthen Moisis, d. i. mit Blut getränktes Israel, von dem wahren Kirchenfelsen Christo — bei dem Laurentanischen heiligen Grab in poetische Wälle und harmonische Fälle geleitet von Antonio Mauritio Taubner, Organisten — öffentlich aufgeführt worden ist. Ueber das Wo und Wie giebt leider die Familienchronik, welcher diese Notiz entnommen ist, keine weitere Auskunft.

Breslau, 25. Nov. 1841. K.

Mannigfaltiges.

— „Das Glas Wasser" von Scribe wird unter dem Titel: „Die Ehrendame" oder „kleine Ursachen, große Wirkungen" auch auf dem Adelphi-Theater in London gegeben. (S. vorgestr. Bresl. Ztg.) Um die Beziehung auf England zu vermeiden, ist dem Stücke das Historische genommen und ein unbekannter anonymer Hof fingirt worden. Bei der ersten Vorstellung drohte dem Stücke eine fatale Störung. Auf der Gallerie fing ein Kind zu weinen an, es gab Lärm und Streit und die Reden der Schauspieler wären für längere Zeit unterbrochen worden, wenn nicht eine der spielenden Personen vorgetreten wäre und gesagt hätte: „Kleine Ursachen, große Wirkungen! Es wäre Schade, wenn ein weinendes Kind die heutige Vorstellung unterbräche." Man lachte und die Vorstellung ging ohne Weiteres von Statten.

— Als die vielgefeierte Wiener Terpsichore Fanny Elsler auf dem Park-Theater zu New-York ihre letzten Triumphe davontrug, lag gerade die Französische Fregatte „La Belle Poule", berühmt durch ihre Mission nach St. Helena, im dortigen Hafen vor Anker. Die tapferen Offiziere derselben verfehlten nicht, ihren Zoll iu dem Tribut beizusteuern, den man der reizenden Fanny brachte, und unter den Blumensträußen, die ihr eines Abends zu Füßen fielen, befand sich auch ein Kranz mit einem schwarzen Bande, auf welches die Worte „Belle Poule" in Gold gestickt waren. Hiermit nicht zufrieden, lud man die Sylphide an Bord des Fahrzeuges, und Fanny nahm die Einladung mit großem Vergnügen an. An einem Sonntage bestieg sie das Boot, welches die Offiziere zu ihrer Verfügung gestellt hatten, um sie an Bord der Fregatte zu bringen. Ein überaus galanter Empfang war ihr bereitet. In dem Augenblick, wo sie den Fuß aufs Verdeck setzte, spielte das Musikchor des Prinzen von Joinville ihren Lieblings-Krakowiak und andere Tänze, von denen man wußte, daß sie bei ihr in besonderer Gunst stehen. Umrauscht von diesen Harmonieen, wurde die Tänzerin zuerst von den Offizieren und dann von dem Commandeur selbst, der in Vertretung des abwesenden Prinzen den Oberbefehl über die Fregatte führte, auf dem Schiff herumgeführt und besichtigte dasselbe in allen seinen Theilen. Dann folgte ein auserlesenes Mahl, bei welchem natürlich Fanny's Gesundheit mit dem höchsten Enthusiasmus ausgebracht wurde, worauf sie mit folgendem Toast antwortete: „Dem jungen Capitain der „Belle Poule", jung an Jahren aber alt an Ruhm." Als man sich zur Tafel setzte, wurde zugleich ein Wächter an die Thür des Offizier-Saales gestellt, um etwanige zudringliche Gäste fernzuhalten. Man hatte nämlich in ähnlichen Fällen schon die Erfahrung gemacht, daß die Herren Amerikaner sich ungeladen einzufinden und an die gedeckte Tafel zu setzen pflegten. Diese Dreistigkeit in den Sitten der Amerikanischen Männer konnten die Französischen Offiziere anfangs um so weniger begreifen, als sie bei den Damen dieses Landes die größte Zurückhaltung fanden, die oft bis zu einer Grobheit entgegengesetzter Art ging. In den ersten Tagen nach der Ankunft der „Belle Poule" in New-York stellten sich die Offiziere jedesmal, wenn Damen an Bord kamen, — und sie kamen zu Hunderten, — völlig in Reihe und Glied auf, machteu diesen Gästen die Honneurs und dienten ihnen mit aller Französischen Hingebung und Höflichkeit als Cicerone's. Nicht wenig verwundert waren sie aber, als sich ihre Gäste, nachdem sie denselben Alles aufs genaueste gezeigt und erklärt hatten, ohne einen Abschiedsgruß, ohne irgend ein Wort des Dankes, ja ohne ein anerkennendes Lächeln entfernten. Erst später erfuhren sie, daß in den Vereinigten Staaten diese Eiskälte zu den Regeln des Anstandes gehöre, wenn man Jemandem nicht vorgestellt sei, nnd daß es sogar für die größte Unverschämtheit gelten würde, wollte man sich gegen Jemand höflich benehmen, ohne ihm vorher vorgestellt zu sein! Die Offiziere beschlossen daher, fortan ihre „unverschämte" Höflichkeit abzulegen und ihre Galanterie nur „wohl und richtig adressirt" anzubringen.

Homonyme.

Oft sah ich mich selber an
Für 'nen vollen Geigenschrank,
Und ich pries mich selber dann,
Sagte mir den wärmsten Dank.
Und begeistert, mich zu preisen,
Machte ich gar schöne Weisen,
Ließ die Melodieen schallen,
Ließ zu mir hinauf sie wallen. —
Doch das viele Inmichblicken
Mußt' auch bald der Erd' entrücken;
Schnell vollendet meinen Lauf,
Nahm ich bald mich selber auf.

F. R.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 19. Nov. (Privatmitth.) Der Pairshof hat sich vorgestern als eine Anklagekammer constituirt und als solche nach zweitägiger Berathung über den ihr abgestatteten Bericht und die daraus gezogenen Schlüsse des Königlichen Staats-Anwalds, die Beschlüsse gefaßt, denen zufolge sie sich für competent in der Sache des Attentates vom 13. September und des damit verbundenen Complots erklärt und den Quenisset als Vollstrecker des Attentats; Baucheron, Calombier, Brazier (Just), Petit (Auguste), Jorrosse (Jean-Marie) Launois (Chasseur), Broggio (Martin) Mallet, Dufour, als Mitschuldige an dem Attentat; alle diese aber nebst Dupotz, Martin, Fougeray, Bauzer, Considère und Bazin (Napoleon) als Urheber oder Theilnehmer eines zum Umsturz der Regierung gebildeten Complots in den Anklagestand versetzt. Die öffentlichen Debatten dieses Prozesses werden, wie man versichert, erst am 6. k. M. beginnen. — In Spanien hat Espartero endlich den schwierigsten Sieg in den letzten Wirren, den über seine Freunde in Barcelona davon getragen. Van Halen ist am 15. in die Hauptstadt Cataloniens mit seinen Truppen eingezogen, welche alle Posten sogleich besetzten. Stadt und Provinz wurden in Belagerungszustand erklärt. Die Mitglieder der radikalen Junta haben sich in der Nacht vom 13. auf den 14. eingeschifft, um über Frankreich nach London zu flüchten. Mehre ihrer Anhänger folgten ihrem Beispiel. Die Zerstörung der Citadelle wurde eingestellt. Der Regent befand sich am 14. noch in Saragossa, von wo aus er eine energische Proklamation an die Barcelonesen erließ und den Mitgliedern der Junta mit der unerbittlichen Strenge des Prozesses drohte, eine Drohung, die sie wahrscheinlich zur Flucht bestimmte. Die Nachrichten sind auf außerordentlichem Wege hier angelangt und da uns ältere Nachrichten noch mangeln, so bleibt uns der ursächliche Zusammenhang der erstern noch dunkel. — Hier spricht man seit einigen Tagen wieder viel von Zerwürfnissen im Kabinette und stellt eine abermalige Ministerkrisis in Aussicht. So viel ich hierüber erfahren, ist wohl wahr, daß der Finanzminister theils mit dem Marschallpräsidenten, theils mit dem Minister der öffentlichen Bauten über das Budget des k. Jahres in manchen Widerspruch gerathen; allein die zwischen den erwähnten Kabinetsmitgliedern herrschende Meinungsverschiedenheit ist nicht von der Art, daß eine schnelle Verständigung zu erwarten, oder der Austritt des einen oder andern derselben, wie behauptet wird, dadurch bedingt wäre. Es scheint uns außer Zweifel, daß das Ministerium in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung die Kammern eröffnen wird.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum zweiten Male: „**Das Glas Wasser**", oder: „**Ursachen und Wirkungen.**" Lustspiel in 5 Aufzügen nach Scribe von A. Cosmar.

Sonnabend: „**Maurer und Schlosser.**" Oper in 3 Akten von Auber.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach in Schl., den 24. Nov. 1841.

Alexander Conrad,
Bertha Conrad, geb. Poliecke.

Todes-Anzeige.

Ein treues Herz hat ausgeschlagen! Nach dem Rathschlusse des allein Weisen verschied in der ersten Stunde des heutigen Tages nach zehntägiger Krankheit am rheumatisch-nervösen Fieber, Herr Carl Theodor Christian Gerhard, Pastor primarius zu St. Elisabet hierselbst, in einem Alter von 68 Jahren und 2 Monaten. Im Gefühl des tiefsten Schmerzes über den Verlust des heißgeliebten Gatten, Vaters, Bruders zeigen dies zu stiller Theilnahme ganz ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. November 1841.

Wegen der Vorbereitungen zur Aufführung des Moses bleibt der **Freitags-Cirkel** heute ausgesetzt.

Mosewius.

Die noch rückständigen Beiträge zur Hufeland'schen Stiftung bitte ich mir möglichst bald zustellen zu wollen.

Breslau, den 25. Novbr. 1841.

Wilhelm Remer.

Warnung.

Wir warnen nochmals, Jemandem auf unsern Namen Geld oder Geldeswerth ohne unsere eigenhändige Anweisung zu geben, da wir Nichts bezahlen werden.

E. F. Fleischer, Kaufmann in Reichenbach in Schlesien.
Joh. Bannerth, Kaufmann in Tarnowitz.

Vollendete Ausgabe von dem

Leben und Thaten

Friedrich's des Großen,

Königs von Preußen.

Ein vaterländisches Geschichtsbuch von Dr. **Friedrich Förster.**

18 Hefte mit 52 Bildern.

Schwarz jedes Heft 1/8 Thaler, colorirt jedes Heft 1/6 Thaler.

Der alte Fritz

ist es vor allen, der vor den Riß treten muß, wenn das Ausland uns mit den großen Männern seiner Geschichte zum Schweigen bringen will. Ihm verdanken wir im Staate **Gleichheit vor dem Gesetze**, in der Kirche **Befreiung von Unduldsamkeit und Aberglauben**, in der Wissenschaft u. Kunst **Aufschwung**, im Handel, Gewerbe und Ackerbau **Aufblühen und Schutz.**

Mit Freimüthigkeit und unterhaltender Ausführlichkeit hat der Verfasser, dem die geheimsten geschichtlichen Quellen zu Gebote standen, das Leben

des großen Königs

dargestellt und damit ein echtes deutsches **National-Volkswerk** für alle Stände geliefert.

In Breslau bei **G. P. Aderholz**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, Graß, Barth und Komp., Hirt, Max u. Komp. so wie in allen andern Buchhandlungen daselbst und in ganz Schlesien sind Exemplare zu haben.

F. W. Goedsche in Meißen.

Recension von **Friedrich dem Großen** von Förster.

Rosen Nr. 38. Literaturbl.

Rezensent sagt unter Andern: „Das Werk erscheint unter den vielen Biographien Friedrich's als die verdienstlichste literarische Arbeit. Es empfiehlt sich durch eine eben so klare als umfassende Darstellung, wie nicht minder durch sorgfältiges und übersichtliches Ordnen des Stoffes, durch Unparteilichkeit, scharfes Urtheil und sogar durch einen gewissen Freimuth, der dem Verfasser um so mehr zur Ehre anzurechnen ist, als er als preuß. Beamteter manche Rücksicht zu nehmen hat. — Der Vortrag ist populär, die Erzählung aber so unterhaltend fortgesponnen, daß ihr der Leser selbst dann mit Vergnügen folgen wird, wenn das Buch von Staatseinrichtungen, Gesetzgebung, Organisation der Behörden und öffentlichen Anstalten, sowie von den Regierungsgrundsätzen spricht, die Friedrich II. verfolgte. Der Verfasser weiß selbst dieser Darstellung, welche der unterhaltungslustige Leser als trocken und unerquicklich überschlägt, durch gewandtes Einflechten von Aktenstücken, Thatsachen und Anekdoten, Leben und Reiz zu verleihen. — Schließlich empfiehlt Rezensent das Buch auch denen, welche sich durch höhere Bildung und größeres Wissen über die Masse des Volkes, für welche das Werk zunächst bestimmt scheint, erheben. Es ist ein Werk, welches nicht nur der Bürger u. Landmann mit Genuß und Nutzen studiren, sondern in dem selbst der Gelehrte manche neue Aufschlüsse finden wird."

Bei **Aug. Schulz & Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die deutsche Methode der

Rohzucker-Gewinnung

aus

Runkelrüben

nebst

der Raffination.

Gebildet aus den genauesten Prüfungen aller bisher bekannt gewordenen Verfahrungsarten und durch mehrjährige Praxis vollkommen bewährt gefunden

von

C. G. Schulz,

Fabrikant und Landwirth.

Preis 22½ Sgr.

Der Text für die morgen, Sonnabend den 27. November, früh halb 9 Uhr, in der **Trinitatiskirche**, Schweidnitzer Str., zu haltende **alttestamentliche** Predigt wird Ps. 77, 15 sein, und die zu diesem Gottesdienste nöthigen Gesangbücher (herausgegeben von dem Berliner Hauptvereine für christliche Erbauungsschriften) werden an den Kirchthüren für 5 Sgr. zu haben sein.

Breslau, den 26. Novbr. 1841.

C. Teichler, Missions-Prediger.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Handbuch des Pionierdienstes,

bearbeitet von den Preuß. Ingenieur-Offizieren: Kapitän Oettinger — Kapitän Waschersleben — Kapitän v. Köckritz und Lieutenant Grosser.

2 Theile in 3 Abtheilungen mit 37 Kupfertafeln. 8. Geh. **4 Rthlr.**

Wichtiges Volksbuch!

Bei Heinrich Franke in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **F. E. C. Leuckart**, Ring Nr. 52, so wie in Oppeln bei G. A. Stephan und Glatz bei J. A. Hirschberg zu haben:

Dr. **Fr. Richter**,

neuester

medizinischer Hausfreund

oder

faßliche Anleitung, alle nur erdenkliche Krankheiten selbst zu heilen, oder sich doch in Ermangelung eines Arztes augenblickliche Hilfe zu verschaffen.

Ein

alphabetisches Noth- und Hilfsbuch

für

Stadt- und Landbewohner,

nebst einer Sammlung bewährter und leicht anwendbarer Heilmittel und einer „Anweisung, die weibliche Schönheit" zu erhalten und zu pflegen.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Sauber cartonnirt. Preis 20 gGr.

Wohl selten wird es ein nützlicheres **Haus- und Volksbuch** geben, als das eben angezeigte, auf welches wir um so mehr aufmerksam machen müssen, als schon der Werth desselben bei Erscheinen der ersten Auflage anerkannt worden ist.

Diese zweite Auflage ist vom Verfasser nicht allein verbessert, sondern auch bedeutend vermehrt worden, so, daß jetzt die Abhandlungen von nicht weniger als **350** verschiedene Krankheiten zu finden sind; nächstdem verdient die dabei befindliche **Hausapotheke**, worin der Nutzen und die Anwendung von jedem Thee, von jedem Gewürz und den bekanntesten Pflanzen und Kräutern ꝛc. verständlich angegeben ist, und insbesondere die

Anleitung zur Erhaltung der Schönheit

durch welche die bewährtesten Schönheitsmittel sowohl, als auch die besten Methoden: Warzen, Hühneraugen, Leberflecken, Sommersprossen, Frost, Runzeln ꝛc. zu vertreiben, angegeben werden, einer gütigen Beachtung des Publikums.

Möge sich dieses Volks- und Hausbuch also, welches in keiner Familie fehlen sollte, auch in dieser zweiten Auflage einer recht zahlreichen Theilnahme erfreuen und der Nutzen desselben immer noch mehr anerkannt werden.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Geschäfts-Reglement für die Subaltern-Büreaus der Königl. Gerichte, vom 3. August 1841. 8. geh. 7½ Sgr.

Bei dem großen Interesse, welches das neue Geschäfts-Reglement für Justiz-Beamte hat, wird ein **wohlfeiler** Abdruck desselben in **bequemem Format** Vielen sehr willkommen sein.

Bei C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung

in Breslau (Albrechts-Straße Nr. 53),

sind **alle** für das Jahr **1842** erschienenen

Taschenbücher und Kalender,

so wie überhaupt **alle** in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen **Bücher** und **Musikalien** zu haben.

Eingehende Aufträge von **Ratibor** und **Pleß** werden posttäglich franco **prompt** expedirt, auch erhalten Theilnehmer meines

großen Musikalien-Leih-Instituts

jede Zusendung dahin franco.

Daselbst sind auch stets die in **allen** hiesigen, namentlich **Wintergarten-Konzerten** aufgeführten Musikpiècen in den im Druck existirenden Original-Ausgaben zu haben.

Mein

Taschenbuch-Lesezirkel f. 1842

umfaßt **bis jetzt** folgende Almanache für 1842: Penelope, — Vielliebchen, — Immergrün, — Lilien, — Perlen, — Cyanen, — Cornelia, — Urania, — Rosen und Vergißmeinnicht, — Iris, — Bettler's Gabe, — Roswitha, — Huldigung den Frauen, — Wintergrün, — Aurora, — Rheinisches Taschenbuch, — Gedenkemein.

Das Abonnement für alle erscheinende beträgt 2 Rthl., und können noch Leser hinzutreten.

J. Urban Kern,

Buchhandlung und Lesebibliothek, Elisabethstr. Nr. 4.

In der Buchdruckerei von **Gustav Fritz**, Ring Nr. 15, ist zu haben:

Das neue

Breslauer Theater,

dessen festliche Eröffnung

den 13. November 1841,

und geschichtliche Rückblicke auf das bisherige Theater in Breslau.

Preis 2½ Sgr.

Diese sehr interessante Schrift enthält eine Geschichte des Breslauer Theaters, von den frühesten Zeiten bis jetzt; den Prolog bei Eröffnung und den Epilog beim Schluß des alten Theaters; die Kranzrede beim Bau und den Prolog bei Eröffnung des neuen Theaters; eine Beschreibung desselben; Mittheilungen über den gegenwärtigen Personalbestand u. s. w. u. s. w.

Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des in der Paradies-Gasse Nr. 63 und 64 (vormals unter Prälatur-Archidiaconats-Gerichtsbarkeit) gelegenen Grundstücks, abgeschätzt im Jahre 1838 auf 1664 Rthlr. 19 Sgr., haben wir einen Termin auf

den 3. Dezember d. J., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner, im Parteien-Zimmer Nr. 1, anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Als Kaufsbedingungen sind aufgestellt:

1) Der Verkauf geschieht in Bausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe;
2) Jeder Bieter erlegt, ehe er zum Mitbieten gelassen wird, den 10ten Theil der Taxe baar oder in inländischen Papieren als Kaution;
3) Käufer übernimmt die zur ersten Stelle für das General-Depositum des hiesigen Vormundschafts-Gerichts zu 4 pCnt. eingetragenen 550 Rtlr. auf Anrechnung des Kaufgeldes und zahlt den Ueberrest desselben nach erfolgter Genehmigung des Verkaufs Seitens des hiesigen Königl. Vormundschafts-Gerichts, sofort baar zum Depositum, wonächst die Uebergabe des Grundstücks an ihn erfolgt;
4) Die Subhastationskosten, so wie den Werth-Stempel übernimmt Käufer zur Hälfte, Verkäufer zur anderen Hälfte und muß endlich
5) der Ersteher 14 Tage an sein Gebot gebunden bleiben.

Breslau, den 2. November 1841.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Aufgebot.

Es sind an uns nachstehende Sachen, als wahrscheinlich gestohlen, abgeliefert worden: 1) ein Schnupftuch, gez. L. K.; 2) ein messingenes Plätteisen nebst Klumpen; 3) ein messingener Leuchter mit Tülle; 4) ein Paar schwarze Tuchbeinkleider; 5) ein Perlengeldbeutel mit der Umschrift: „Aus Liebe"; 6) ein kattunenes Schnupftuch, gelb und schwarz gemustert; 7) ein seidenes, schwarz, roth und gelb gemustertes Schnupftuch; 8) ein seidenes schwarz, roth und gelb geblumtes Schnupftuch; 9) ein seidenes, schwarz und violett gemustertes Schnupftuch; 10) ein seidenes, schwarz, roth und weiß gemustertes Schnupftuch, L. Sachs gezeichnet; 11) zwei seidene, schwarz, roth und weiß gemusterte Schnupftücher. — Die Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Vernehmung und kostenfreien Empfangnahme ihres Eigenthums in dem vor dem Inquirenten, dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius Herrn Hoffmann III., im Verhörzimmer Nr. 11 des hiesigen Königl. Inquisitoriats auf den 8ten Dezbr. d. J. Vorm. um 9 Uhr anberaumten Termine einzufinden, widrigenfalls mit den Sachen den Gesetzen gemäß verfahren werden wird.

Breslau, den 23. Novbr. 1841.

Das Königl. Inquisitoriat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 10. August 1838 zu Löwen verstorbenen Hauptmann a. D., von Helmrich, und den unbekannten Gläubigern dessen am 17. September 1839 ebenfalls verstorbenen Ehefrau wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §137 und folg. Tit. 17 Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 14. Oktober 1841.

Königliches Pupillen-Collegium.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten freistandesherrlichen Beuthener Stadtgerichts wird der am 26. Oktober 1778 allhier geborene Johann Ochmann, welcher im Jahre 1825 als Collegien-Protokollist zu Grodno in Polen angestellt gewesen, seit dem aber mehrerer Aufforderungen ungeachtet von seinem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht gegeben, auf den Antrag seiner Geschwister hierdurch dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sich derselbe oder seine unbekannten Erben und Erbnehmer binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den

29. September 1842, Vorm. 9 Uhr,

anberaumten Prädujudicial-Termine schriftlich oder persönlich, oder durch einen mit hinreichender Vollmacht versehenen Notarius bei unterzeichnetem Stadtgerichte zu melden und weitere Ueberweisung zu erwarten, im Falle seines gänzlichen Ausbleibens aber zu gewärtigen hat, daß auf Antrag der Extrahenten mit Instruktion der Sache weiter verfahren, auch nach Befinden auf seine Todeserklärung und was dem anhängig nach Vorschrift der Gesetze erkannt und sein in 192 Rthlr. 26 Sgr. 5 Pf. bestehendes, in unserem Judicial-Deposito befindliches Vermögen seinen sich legitimirenden nächsten Erben, oder wer sonst rechtliche Ansprüche an selbiges haben sollte, zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

Beuthen, den 21. Oktober 1841.

Das freistandesherrliche Beuthner Stadtgericht.

Luchs.

Bekanntmachung.

Die hier am 13. August c. verwittwet verstorbene Bauer Barbara Rosina Kliemann, geb. Ober, hat in ihrem Testamente verfügt.

„Zu Universalerben ernenne ich:

1) die 3 Söhne meines zu Nieder-Gläsersdorf verstorbenen Bruders Christian Ober; derselbe ist früher in Weissig Müller gewesen.

Seine Söhne, deren Vornamen mir unbekannt sind, leben in Liegnitz, Steinau u. Zobten.

2) Die 2 Töchter meines Bruders Gottfried Ober;
3) die 2 Söhne meiner Schwester Anna Ober.

Diese genannten Erben sollen sich in meinen Nachlaß, nach Abzug der unten folgenden Legate zu gleichen Theilen theilen, und so, daß, wenn Einer dieser Erben inzwischen sterben oder schon gestorben sein sollte, dessen Kinder in seine Stelle treten.

Sollte er jedoch ohne Kinder sterben, so soll sein Erbtheil den übrigen Erben zu gute kommen.

Den dem Aufenthalte nach unbekannten Erben ad 1 und 3 macht dies in Gemäßheit der §§ 230 und 231 Thl. I, Tit. 12 A. L. R. bekannt. Gr.-Glogau, den 23. Nov. 1841.

Der Curator der unbekannten Erben, Justiz-Commissarius Sattig.

☞ In dem Hause, **Ohlauer Straße Nr. 9**, ist in der dritten Etage ein freundliches, **elegant meublirtes Vorderzimmer** bald oder zum 1. Dezbr. zu vermiethen.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Adolf Frohberger in Leipzig ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, zu beziehen:

Hydrotherapie,
oder
die Kunst,
die Krankheiten des menschlichen Körpers, **ohne Hülfe von Arzneien,** durch Diät, Wasser, Schwitzen, Luft und Bewegung zu heilen und durch eine vernünftige Lebensweise zu verhüten.

Ein Handbuch für Nichtärzte
von
Karl Munde.

8. 43 Bogen auf Maschinenvelinpapier. Geh. 1 Rthlr. 21 Gr.

Von demselben Verfasser ist so eben erschienen:

Die Gräfenberger
Wasserheilanstalt
und die
Prießnitzische Curmethode.
Nebst
einer Anweisung,
die am häufigsten vorkommenden Krankheiten, als: Gicht, Rheumatismus, Scrofeln, Syphilis, Hämorrhoiden, Fieber, Entzündungen, Influenza und eine Menge chronischer und acuter Uebel, durch Anwendung des kalten Wassers mit Schwitzen, nach der Gräfenberger Curmethode gründlich zu heilen.

Ein Handbuch
für diejenigen, welche nach Gräfenberg oder irgend einer andern Kaltwasserheilanstalt zu gehen oder auch die Cur zu Hause zu gebrauchen gesonnen sind, so wie für alle Kranke, die gesund werden, und für Gesunde, die es bleiben wollen.

Fünfte vermehrte Auflage.

8. 26 Bogen auf Maschinenvelinpapier. Geh. 21 gGr.

Es wird uns das Vergnügen zu Theil, die vorliegende Schrift in der **fünften**, vermehrten Auflage anzuzeigen; wir würden hinzufügen: **anzupreisen**, wenn es bei einer so merkwürdigen Erscheinung noch einer Anpreisung bedürfte. Wenn ein Werk bei einer starken Concurrenz, in einem äußerst kurzen Zeitraume, in 12,000 Exemplaren (die Uebersetzungen ungerechnet) seinen Weg in's Publikum findet, so muß es reich an ganz eigenthümlichen Vorzügen sein. Ein wiederholter Aufenthalt des Verfassers zu Gräfenberg und Freiwaldau im vorigen Jahre, der Besuch mehrerer anderer Wasserheilanstalten und manche unter der Arbeit gesammelte neue Erfahrung haben es dem Verfasser möglich gemacht, der fünften Auflage dieses Werkes werthvolle Zusätze zu geben, und der Verleger hat sie sehr schön ausgestattet.

So eben ist bei Metzler in Stuttgart erschienen:

Taschenwörterbuch
der
Materia medica.

Unter geeigneter Berücksichtigung auch der in neuerer Zeit empfohlenen Arzneimittel, vorzüglich zum Gebrauch für praktische Aerzte bearbeitet von Dr. **N. Paulus.**
16. geh. Preis complett $2\frac{5}{6}$ Thlr.

Durch die gewählte Nonpareilleschrift, die jedoch bei dem weißen Papiere und guten Drucke auch für schwächere Augen leicht zu lesen ist, wurde möglich, in dieser Schrift auf etwa 45 Bogen ein so reiches Material von thatsächlichen Notizen u. wichtigen Theorieen zusammenzudrängen, wie bei gleicher Raumersparniß keines der vorhandenen Handbücher der Materia medica gibt. Diese Schrift wird deshalb und durch die eigenthümliche Weise ihrer Behandlung der betreffenden Gegenstände, durch angemessene Vollständigkeit und Ausführlichkeit, bei kritischer Auswahl zum bequemen Taschengebrauche für den Praktiker auf Reisen, am Krankenbette und bei Consultationen, im Studierzimmer als nützliches Hülfsbuch von besonderem Werth sein. Die 1ste Hälfte (A bis J) liegt in jeder Buchhandlung vor, und wir bitten d. HH. Aerzte, Studierende der Medicin und Pharmaceuten, sie selbst einzusehen; die 2te Hälfte wird noch vor Ende d. J. ohne Berechnung nachgeliefert. — Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth und Comp., Hirt, Kern, G. Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz und Comp., Weinhold.

So eben sind bei Rud. Hartmann in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**:

Ueber Pantheismus
und
Pantheismusfurcht.
Eine historisch-philosophische Abhandlung
von
Prof. **Frz. Wilhelm Richter.**
gr. 8. geh. 8. Gr.

Ueber deutsche Kirchenunion
oder
den eigentlichen Sinn der Idee einer **allgemeinen germanischen Kirche.**
Eine Nothwehr
von Prof. **Frz. Wilh. Richter.**
gr. 8. geh. Preis 8 Gr.

Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**:

Rathgeber für Alle Diejenigen, welche an
Magenschwäche,
beschwerlicher Verdauung, sowie an den daraus entspringenden Uebeln, als: Magendrükken, Magenkrampf, Magensäure, Blähungsbeschwerden, Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, Verstopfung des Leibes, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz u. s. w. leiden. Eine Schrift für Nichtärzte, von Dr. Fr. Richter. Zweite Auflage. 8. Preis 12 Sgr.

Der Zahnarzt
für das schöne Geschlecht.
Vom Hofrath Dr. J. Fr. Galette. Zweite verbesserte Auflage. 12. geh. Preis 12 Sgr

---

Gemeinnütziges Werk für jeden Wißbegierigen.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart erschien so eben und ist in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Die erste Lieferung der fünften Auflage von
Prof. Dr. J. H. M. v. Poppe's
Volks-Gewerbslehre
oder
der allgemeinen und besonderen
Technologie
zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände.
Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hülfswissenschaften bearbeitet.

Mit vielen Holzschnitten.

gr. 8. Velinp. Subskriptionspr. ½ Rthlr.

Die glänzendsten Recensionen, so wie der schnelle Absatz der ersten Auflagen, welcher hauptsächlich durch Einführung des Buches in Gewerbeschulen erreicht wurde, haben den Werth desselben auf eine Weise dargelegt, daß der Verleger auf jede weitere Anempfehlung verzichten darf. Er hat das Buch durch 175 neue, in den Text gedruckte, Holzschnitte noch brauchbarer zu machen gesucht, u. hofft, daß es in seiner jetzigen Gestalt dem Gewerbsmanne, dem Techniker überhaupt, so wie jedem, der etwas lernen will, recht nützlich werden wird. Das Ganze besteht aus 6 Lieferungen, erscheint noch in diesem Jahre und kostet vollständig im Subskriptions-Preis 3 Rthl. Auf je 6 Exemplare wird ein Frei-Exemplar gegeben.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich auch dieses Jahr **Gänseleber** und **Wildpasteten**, so wie **Aspik**, verfertige. Gütige Bestellungen für Küche und Tafel, so wohl hier am Ort wie auch auswärts bin ich stets bereit zu übernehmen, und werde das mir bisher geschenkte Vertrauen auch für die Folge zu erhalten bemüht sein.

Breslau, den 25. November 1841.

Johann Christen,
Stadtkoch, Grüne Baumbrücke Nr 32.

Mit Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung sollen zwei Parzellen des Wiedmuthswaldes von Mondschütz, und zwar eine von 15 Morgen 68 □R., und eine zweite von 8 Morgen 160 □R. an den Meistbietenden, und auf dem Stamm verkauft werden. — Hierzu ist ein Termin auf
den 8. Dezember d. J.
angesetzt, und sind die Bedingungen bei dem Organist Geyer in Mondschütz einzusehen.

Mondschütz, den 22. Novbr. 1841.

v. Köckritz,
auf Mondschütz.

Grass, Barth & Comp.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.
— Breslau

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.
— Herrnstr. № 20.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, — Glogau bei Flemming, — Liegnitz bei Kuhlmey, — Görlitz bei Köhler, — Neisse bei Hennings und in allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Als ein Herz und Geist veredelndes Buch ist zu empfehlen die vierte Auflage von:

☞ Erhabene Stellen
zur Beförderung eines glücklichen und tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze,
aus Bedebow, Campe, Knigge, Franklin, J. P. Fr. Richter, Sintenis, Wieland und andern Meisterwerken.
Herausgegeben von **A. Morgenstern.**
Cartonirt 25 Sgr.

Von diesem für Jedermann, besonders aber für Söhne und Töchter nützlichen Buche wurden in kurzer Zeit drei Auflagen, in 4000 Exemplaren bestehend, abgesetzt. Es enthält einen wahren Schatz von belehrenden Aufsätzen über Religion, Menschenkenntniß, Weltklugheit und Lebensgenuß. Zur Empfehlung führen wir hier nur Einiges aus dem Inhalte an, als: 1) über Religion (von Jacobi und Graf v. Stolberg), 2) vom Bilde Gottes (von Pestalozzi), 3) Gott in der Schönheit der Natur (von Matthisson und Sulzer), 4) Preis des Weltenschöpfers (von Höhlfeld), 5) aus Wielands goldnem Spiegel, 6) Weltklugheit und Lebensgenuß, 7) Menschenbestimmung, 8) Gemälde aus dem Leben der Menschen, 9) über natürliche Weisheit im Privatstande, 10) vom Erkennen und Empfinden der menschlichen Seele, 11) über die Einsamkeit (von Zimmermann), 12) über heilige Liebe 13) über den Werth der Freundschaft, 14 Lebens-, Maaß- und Rechnungskunst (von Thon), 15) der Mann von Welt (von Heydenreich), 16) Franklin, der musterhafte Erzieher seiner selbst, dessen guter Rath und praktische Tugendlehren, 17) über den Umgang mit Menschen (von Knigge), 18) die Kunst zu gefallen, 19) Bildungsregeln, 20) Stellen für Geist und Herz, Lebensregeln, Weisheits- und Sittenlehren, 21) die Grundlagen des Glücks, 22) über Frohsinn, 23) Vermächtniß eines Vaters an seinen Sohn, 24) Vermächtniß einer Mutter an ihre Tochter, und 25) die große Wahl für das Leben.
(Verlag der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg.)

Im Verlage von Wöller in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Ueber die physische
Erziehung der Kinder
in dem ersten Lebensjahre.

Ein treuer und nothwendiger Rathgeber für besorgte Mütter, die sich über Alles gründlich belehren wollen, was sie von der ersten Stunde des kindlichen Lebens an zu beobachten haben, um gesunde und kräftige Kinder zu erziehen. Mit besonderer Berücksichtigung der Krankheiten, welchen die Kinder am meisten ausgesetzt sind.

Von Dr. **Fried. Ludw. Meißner.**
Dritte verbesserte Auflage.
8. br. 20 Sgr.

Das
beste und billigste Liederbuch.
Der lustige Sänger.
Eine Auswahl von **110** der neuesten und beliebtesten Volkslieder, Operngesänge, Trink- und Gesellschaftslieder 2c. 2c.
für drei Groschen.

Zu haben bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20.

Für angehende Maler und Dilettanten.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Fr. Stoltz: Kleines
Handbuch der Malerei
für angehende Künstler und Dilettanten, enthaltend Belehrungen über Zeichnenkunst und Malerei, deren Regeln und Verhältnisse, wie sie von ältern und neuern Künstlern befolgt werden. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. Geh. 12 gGr.

Angehenden Malern und Dilettanten dürfte diese kleine Schrift eine sehr willkommene Erscheinung sein. Sie enthält nicht nur die allgemeinen Regeln der Kunst, sondern insbesondere höchst praktische Anweisungen zur Fresco-, Email-, Miniatur-, Pastell- und Wasserfarben-Malerei, nebst Belehrungen über Farbenbereitung, Beleuchtung, Colorit 2c.

Holz-Verkauf
in den Forstschutz-Bezirken:

1) Schönau bei Neumarkt, Montags den 6. Dezbr. c. früh von 10 bis 12 Uhr. Zusammenkunft der Käufer in der Wohnung des Waldwärter Knappe zu Schönau, circa 100 Schock eichen 2c. gemischtes Reisig auf dem Stocke.
2) Eubthal, Dienstag den 7. Dez. c. früh 9 Uhr. Zusammenkunft der Käufer auf dem sogenannten Hasenwerder im Ohlschebruch; 700—730 Schock erlen u. weiden gemischtes Reisig auf dem Stocke, und wird bemerkt, daß den Gemeinden Nimkau, Saabor, Eubthal und Neuvorwerk urbarialmäßig das Vorkaufsrecht vor fremden Käufern zusteht.
3) Nippern, Mittwochs den 8. Dez. früh 9 Uhr. Zusammenkunft der Käufer im diesjährigen Etatsschlage des Forstbezirks Nippern, in den sogenannten Dreisteinen; 220 bis 240 Schock eichen 2c. gemischtes Reisig, auf dem Stocke.
4) Wilxen, Donnerstags den 9. Dez. c. früh 9 Uhr. Zusammenkunft der Käufer in der Brauerei zu Elend; circa 318 Schock eichen 2c. gemischtes Reisig auf dem Stocke.

Die Bezahlung des Steigerpreises erfolgt gleich am Termine.

Nimkau, den 15. Nov. 1841.

Die Königl. Forst-Verwaltung.
Baron v. Seidlitz.

Ein gebildetes junges Mädchen wünscht bald oder zu Weihnachten in einem anständigen Hause eine Stelle als Bonne oder Gehülfin in der Wirthschaft. Zu erfragen bei der Wittwe Reiche, Kupferschmiedestr. N. 44. Auch werden daselbst Wirthschafterinnen und Kammermädchen, mit guten Zeugnissen versehen, versorgt, und können bis zu ihrer Versorgung Wohnung erhalten.

Schaafe-Verkauf.

100 Stück fette Brackschaafe bietet zum Verkauf das Dominium Groß-Zauche bei Trebnitz.

Geräucherte Heeringe
in schon bekannter Güte empfiehlt H. Bossack, Reusche-Straße Nr. 31.

Die Bauholz-Verkaufstermine in der Königlichen Forstverwaltung Windischmarchwitz sind für den Monat Dezember c. auf folgende Tage anberaumt:

Auf den 6. im Forstschutzbezirk Windischmarchwitz in den Jagen 71 und 73;
auf den 8. im Forstschutzbezirk Sgorsellitz im Jagen 41;
auf den 9. im Forstschutzbezirk Schadeguhr im Jagen 27, und
auf den 10. im Forstschutzbezirk Bachwitz im Jagen 8, und zwar in allen Bezirken um 10 Uhr Vormittags.

Es werden unter den bekannten Bedingungen an bereits gefällten Hölzern zum Verkauf aufgestellt: Kiefern und Fichten in Windischmarchwitz; Fichten, Kiefern und Eichen in Sgorsellitz und Schadeguhr, und Kiefern in Bachwitz.

Windischmarchwitz, den 21. Nov. 1841.

Der Königl. Oberförster Gentner.

Auktion.

Am 29sten d. M. Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. November 1841.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Von dem sehr beliebten alten
Varinas in Rollen
empfing ich eine neue Sendung, den ich billigst empfehle. — Auch ist mein Lager **feinster Cigarren** vollständig assortirt, die ich **auffallend billig** im Ganzen als auch im Einzelnen offerire.

Moritz J. Wiener,
Schweidnitzer Straße Nr. 17.

Der Besitzer einer Spezerei-Handlung, welche schon mehrere Jahre besteht, wünscht dieselbe bald aufzugeben, und sowohl das Waaren-Lager als die Repositorien und Utensilien zu verkaufen, gleichzeitig aber auch die Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen.

Die näheren Bedingungen wird Hr. Kaufmann Rölicke, Ring Nr. 18, mittheilen, und werden portofreie Briefe dahin erbeten.

Breslau, den 25. Novbr. 1841.

Die Südfruchtwaaren-Handlung des Johann Tschinkel jun.,

Albrechtsstr. Nr. 58, nahe am Ringe,

erhielt so eben eine neue Sendung ganz echte frische Veroneser **Salami**, so wie auch ganz feines Trientiner **Patentmehl**, und empfiehlt dieselben im Ganzen so wie auch im Detail ganz billig.

Haartouren  **neuer Erfindung**

für Damen und Herren.

Auch in diesem Fache wurden in neuer und neuester Zeit mehre neue Erfindungen und Verbesserungen gemacht, die auch in Anerkennung ihrer Neuheit und Zweckmässigkeit in Oesterreich und Preussen patentirt wurden. Hat man die künstlichen Haartouren gegen früher aber auch so verbessert, dass es selbst dem geübtesten Auge kaum möglich ist, eine Täuschung zu gewahren, so ist doch nicht jede neue Art auch für Jedermann passend, sondern die eine vor der anderen je nach Umständen vorzuziehen. Um es möglich zu machen, das Passendste leichter zu finden, habe ich für diesen Markt eine grosse Auswahl Touren

nach allen den verschiedenen neuesten Erfindungen

und Verbesserungen gearbeitet, aufgestellt, so dass man sich leicht von der Vorzüglichkeit der einen oder anderen überzeugen kann, wobei ich stets auf die für Jedermann passendste Art aufmerksam machen werde. Bei bester Qualität der Arbeit in Hinsicht der Feinheit und Dauer die angemessenst billigsten Preise versichernd, empfehle dieselben ergebenst.

Auswärtige Besteller werden ersucht, das Maass nach obiger Zeichnung zu nehmen.

A. Von einem Ohr zum andern im Nacken.
B. „ „ „ „ „ über den Wirbel.
C. „ „ „ „ „ über den Vorderkopf.
D. „ „ „ „ „ über die Stirn.
E. Umfang des Kopfes.
F. Von der Stirn bis zum Nacken.

Franz Pfefferkorn,

Coiffeur aus Leipzig, Bischofsstrasse, Hôtel de Silésie Nr. 8, 1 Treppe.

Mein Aufenthalt ist nur noch bis morgen Abend.

Amerikanische Gummi-Elasticum- oder Caoutschouc-Auflösung

zum wasserdicht- und weichmachen des Leders empfiehlt: **Chr. Gunske**, Nikolaistr. Nr. 33.

Gardinen-Mulls,

weiß, glatt, brochirt und buntkarrirt, und

Franzen u. Borten

verkauft in ganzen Stücken wie auch im Einzelnen zu auffallend

billigen Preisen.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7,
im Mühlhof 1 Treppe hoch.

---

800 Scheffel ausgezeichneten **Gebirgs-Saamen-Hafer** à 25 Sgr. sind zu verkaufen. Der Müllermeister Herr Beyer in Landeshut, welcher die Lieferung bis Jauer, Freiburg oder Schweidnitz besorgt, giebt nähere Auskunft und wird den Tag der Abnahme bestimmen.

Briefliche franco-Bestellungen genügen, da die Zahlung erst bei der Uebernahme erfolgen darf.

Häuser-Verkauf.

Zwei Häuser, mitten in der Stadt, im guten Baustande, eines für 20,000 Rthl, mit einer Einzahlung von 4000 Rthl., herrschaftlich eingerichtet, mit Stallung und Wagenplatz; das zweite für 7000 Rthl., Einzahlung 3000 Rthl., sind sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Ritterplatz Nr. 7, par terre links.

Von dem so schnell vergriffenen russischen **Wildpret-Bouillon** in Tafeln empfing wiederum eine Partie in Commission und empfehle billigst:

Herrmann Hammer,
Albrechtsstr. Nr. 27, vis à-vis der Post.

Offener Posten.

Durch den Tod des Organisten und Schullehrers Ragotzi ist bei der hiesigen katholischen Kirche und Schule der Organisten- und Schullehrer-Posten vacant geworden. Hierzu qualifizirte Subjecte können sich unter Einreichung ihrer Qualifikations- und Führungs-Atteste bei dem Patrocinio melden. Bemerkt wird hierbei, daß das Schul- resp. Wohnhaus im Jahre 1840 ganz neu massiv erbaut worden ist. Goschütz, den 18. November 1841.

Apotheken-Kauf-Gesuch.

Eine Apotheke, welche einen jährlichen Umsatz von 2 bis 3000 Rthlr. hat, wird ohne Einmischung eines Dritten von einem Zahlungsfähigen bald zu kaufen gesucht. Hierauf Reflektirende wollen nähere Anzeige unter Addresse Z. poste restante nach Schmiedeberg in Schlesien gelangen lassen.

Offerte.

Rigaer Tonnen-Leinsaamen, so wie rothen und weißen keimfähigen Kleesaamen, bester Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen der Kaufmann

Altmann jun., in Poln. Wartenberg.

Oel-Sprit

zu **Spiritus-Gas-Lampen** empfiehlt:

Friedrich Bolle in Berlin,
Französische Str. Nr. 46.

Gesuch.

Ein in allen Branchen der Konditorei geübter Gehülfe sucht ein Engagement.

Reflektirende wollen gefälligst ihre Offerten unter der Adresse: H. B., Ohlauer Thor, Holzplatz Nr. 5, zwei Treppen, à Breslau, senden.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 20, zwei Treppen, ist ein **elegant gestickter Fußteppich** zu verkaufen.

Caviar-Anzeige.

Den 5ten Transport ausgezeichnet frischen guten, wenig gesalzenen Astr. Caviar erhielt so eben

J. Axenteff,
Altbüsser-Straße Nr. 13.

Große frische ausgestochene

Austern

erhielt mit gestriger Post und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Ein komplettes **Branntweinbrennerei-Geräthe,** bestehend aus einem beinah neuen Topfe von 300 Quart Pr., der Kühlschlange, Kartoffeldämpffaß, Maischbottigen und den Lutterfässern, ist auf dem Lehngute Kroischwitz bei Schweidnitz zu verkaufen.

Zwei Pferde, fehlerfrei, mit Geschirr und Plauwagen, stehen billig zu verkaufen. Näheres beim Agent **J. Meyer**, Hummerei 19.

Weiße Waschseife

in Stegen, das Pfund 3 Sgr., den Centner à 10 Rthlr., empfiehlt:

E. Beer, Kupferschmiedestr. 25.

Spinnräder,

sehr elegant und dabei zweckmäßig gearbeitet, empfiehlt zur geneigten Beachtung:

E. F. Dreßler,
Kunstdrechsler, Riemerzeile Nr. 14.

Gut und billig

empfiehlt feinsten weißen Batavia-Arak in Flaschen, Jamaika- und Stettiner Rum, in ganzen und halben Flaschen. Frische feinste Punsch-Essenz in ganzen und halben Flaschen, sowie Bischofextrakt, das Fläschchen zu 2 Quart Rothwein à 3 Sgr.

E. Beer, Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Für einen einzelnen stillen Miether ist ein freundliches Stübchen vorn heraus im vierten Stock auf der Schweidnitzerstraße für den jährlichen Miethpreis von 24 Rtlr. von Weihnachten ab zu vermiethen. Wo? sagt **J. Meyer**, Hummerei Nr. 19.

Ein großes herrschaftliches Haus, im Baustande, mit bedeutendem Hofraum und Garten, das jährlich 2369 Rtlr. Miethen bringt, ist veränderungshalber für 33000 Rthlr. zu verkaufen. Näheres beim Agent **J. Meyer**, Hummerei Nr. 19.

Nikolaistraße im Grenzhause ist eine schöne Stube im zweiten Stock für einen einzelnen Herrn oder als Absteige-Quartier zu vermiethen und Termino Weihnachten zu beziehen. Näheres bei dem Kretschmer Herrn Förster daselbst.

Bischof,

aus einem guten Meißener Wein bereitet, die Bouteille 10 Sgr., empfiehlt ergebenst:

Ferdinand Liebold,
Ohlauer Straße Nr. 33.

Ein gut eingerichtetes **Destillations-Geschäft** ist Verhältnisse halber sammt Waarenvorräthen und Utensilien billig zu überlassen. — Das Nähere beim Kommissionär **Militsch**, Ohlauer Straße 84.

Der ehemalige Wirthschafts-Inspektor Herr Blach wolle mir seinen jetzigen Wohnort mittheilen.

L. F. Podjorsky,
Altbüsserstr. Nr. 6.

Capitals-Gesuch.

Auf ein über 64,000 Thaler landschaftlich taxirtes Rittergut werden 7000 Thaler unmittelbar hinter 35,000 Thaler gegen jura cessa gesucht. Nähere Auskunft giebt der Kommissionär **Militsch**, Ohlauerstr. 84.

Ausverkauf

zurückgesetzter Tuchhüllen zu 9 Rtlr., feine wattirte Röcke zu 7½ Rtlr., so wie Zeughüllen zu 4½ Rtlr., desgleichen von extra feinen wollenen Stoffen zu 9 Rtlr., offerirt die Kleiderhandlung, Ring, Naschmarkt Nr. 57.

Nikolaistr. Nr. 73 ist eine schön meublirte Stube, 2 Stiegen hoch, zu vermiethen.

Eine meublirte Stube

ist Katharinenstraße Nr. 4, 2 Stiegen, sofort zu vermiethen.

Schweidnitzerstraße Nr. 45 ist eine freundlich meublirte Vorderstube an einen stillen Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen. Drei Treppen hoch daselbst zu erfragen.

Ein Sprosser und eine polnische Nachtigall, welche schon 3 Wochen lang schlagen, sind billig zu verkaufen. Kl. Groschengasse Nr. 31, 2 Stiegen hoch.



Vier gut eingefahrene braune Engländer, ohne Abzeichen, **fünf** und **sechs** Zoll hoch, und **sieben** Jahre alt, stehen, einer beabsichtigten Reise des Besitzers wegen, in **Pilgramshain** bei **Striegau** für **hundert Louisd'or** zum Verkauf.

Rothwein-Flaschen wünscht zu kaufen:

Herrmann Hammer,
Albrechtsstr. Nr. 27.

Angekommene Fremde.

Den 24. November. Gold. Gans: Hr. General-Landschafts-Direktor Graf v. Dyhrn a. Oels. HH. Gutsb. v. Dreski a. Geibnig, v. d. Recke a. Münster. Hr. Kaufm. Weinmann a. Altenburg. — Königs-Krone: Hr. Stadt-Aeltester Stuckart a. Schweidnitz. — Weiße Adler: Hr. Regier.-Rath Graf v. Frankenberg. Hr. Landes-Aeltester v. Lipinski a. Gutwohne. Hr. Componist v. Alvensleben a. Berlin. HH. Kaufl. Wienskowitz a. Brieg, Hummel aus Paris, Lachmann a. Beuthen. Hr. Generalpächter Stegmann aus Strehlitz. — Rautenkranz: Herr Kaufm. Schoppe aus Lublinitz. — Blaue Hirsch: Herr Kaufm. Proskauer a. Kreutzburg. Hr. Beamter Nakielski a. Warschau. Hr. Gutsbesitzersohn Nakielski aus Polen. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Landau aus Lublinitz, Neisser aus Leobschütz. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Hoppe a. Liegnitz, Vogelgesang a. Tain. — Deutsche Haus: HH. Kaufl. Kunert aus Liebwerda, Brückner a. Camenz. Wolfsdrabner a. Krakau. Hr. Rektor Clausnitzer a. Tarnowitz. Hr. Pastor Freitag a. Bankau. Hr. Vicarius Menzel a. Braunsberg. — Gold. Schwert: Hr. Handlungs-Reisender Corona aus Schweidnitz. — Weiße Roß: Herr Gutspächter Schütz aus Langen-Guhle. — Gelber Löwe: HH. Gutsb. Hohnstädt a. Patschkau, Merker a. Buckai. Hr. Apotheker Seidel a. Langenbielau. Fr. Hauptm. Gellner aus Militsch. Hr. Efarrer Raschke aus Buckai. HH. Kaufl. Lange a. Frankfurt a/O., Tomani a. Kreutzburg, Hiller a. Trachenberg, Günther aus Oppeln. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Przirembel a. Pitschen. — Hotel de Saxe: Fräul. v. Randow aus Gnadenfrei. Hr. Lieut. Rudolph a. Kempen. Herr Oekonom Diercke a. Grottkau. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Färber a. Beuthen.

Privat-Logis: Dorotheengasse 3: Hr. Kaufm. Schmidt a. Ernsdorf. — Bischofsstr. 13: Hr. Rektor Heymann aus Waldenburg. — Ritterplatz 8: Herr Pastor Meiser aus Brieg.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 25. November 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$138\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$148\frac{1}{4}$	$147\frac{3}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20	$6.19\frac{1}{2}$
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$103\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	$94\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$96\frac{1}{12}$
Wiener Einlös.-Scheine	42	—

Effecten-Course	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	80
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{3}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 –	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4	—	—
dito dito 500 –	4	$105\frac{1}{4}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

24. Novbr. 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer innere.	Thermometer äußere.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,76	+ 5, 2	+ 2, 6	0, 0	N 20°	überzogen
„ 9 Uhr.		7,30	+ 5, 0	+ 2, 4	0, 4	NNO 14°	„
Mittags 12 Uhr.		7,28	+ 5, 1	+ 2, 0	0, 2	NNO 11°	„
Nachmitt. 3 Uhr.		7,16	+ 5, 1	+ 3, 5	0, 5	ONO 2°	„
Abends 9 Uhr.		7,18	+ 5, 0	+ 3, 0	0, 2	SSW 2°	dichtes Gewölk

Temperatur: Minimum — 2, 4 Maximum + 3, 5 Oder + 2, 3

25. Novmbr. 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,24	+ 4, 1	+ 2, 4	0, 4	NW 23°	überzogen
„ 9 Uhr.		7,20	+ 4, 1	+ 2, 1	0, 1	W 30°	„
Mittags 12 Uhr.		7,10	+ 4, 1	+ 2, 1	0, 2	WNW 23°	„
Nachmitt. 3 Uhr.		6,84	+ 4, 0	+ 1, 6	0, 2	W 13°	„
Abends 9 Uhr.		6,44	+ 4, 0	+ 1, 3	0, 0	W 14°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 1, 3 Maximum + 2, 4 Oder + 2, 2

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.